

# transplantation aktuell

## Zukunftstechnik

Hintergründe  
zum Megathema  
Künstliche Intelligenz

## Panikmache

Faktencheck  
zum Hygienerisiko  
Seifenspender

## Hoffnungsträger

Projektbericht  
zur Bankkarte als  
Organspendeausweis



# Pulli? Socken? **BDO!**

Es gibt vieles, was man sich und anderen  
zu Weihnachten schenken kann.

Zum Beispiel eine (Förder-)Mitgliedschaft  
im Bundesverband der Organtransplantierten.

<https://www.bdo-ev.de>



# Liebe Mitglieder,



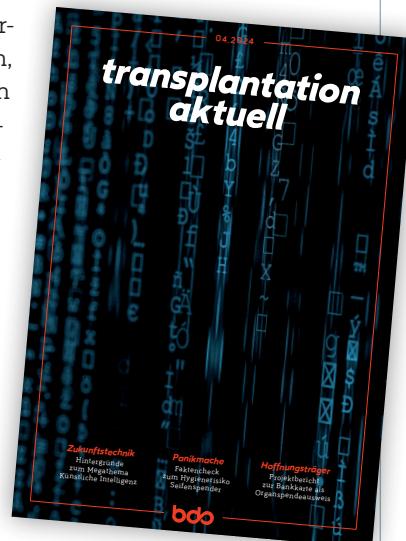
Sandra Zumpfe,  
BDO-Vorsitzende

Foto: Privat

selbst Patientin war und viele wertvolle Eindrücke gesammelt habe. Meine Erfahrungen möchte ich gerne mit Euch teilen, um zu zeigen, wie wichtig und bereichernd eine gute Rehabilitationszeit sein kann. Außerdem hat uns das Ergebnis einer Studie zu Seifenspendern, über das wir auf Seite 16 berichten, doch überrascht. Gerade für uns Transplantierte, die auf höchste Hygienestandards angewiesen sind, ist dieses Thema von besonderer Relevanz.

Wie gewohnt findet Ihr auch aktuelle Berichte aus unseren Regionalgruppen sowie eine Übersicht der kommenden Termine, damit Ihr keine wichtigen Veranstaltungen verpasst. Ich wünsche Euch allen eine besinnliche Weihnachtszeit. Wo immer ihr auch seid: Lasst 2024 entspannt ausklingen und kommt gesund ins neue Jahr.

Eure Sandra Zumpfe



## Ausgelesen? Weitergeben!

Die durchgelesene *transplantation aktuell* gehört nicht in den Papierkorb. Sondern in gute Hände: Fragen Sie doch einmal in Ihrer Ambulanz oder Praxis Ihres Vertrauens nach, ob Sie Ihre Ausgabe unserer Zeitschrift dort auslegen dürfen. So können wir mehr Menschen auf den BDO und unsere Arbeit aufmerksam machen. PS: Bitte entfernen oder überkleben Sie aus Datenschutzgründen vorher Ihren Adressaufkleber.



### ***transplantation aktuell***

Zeitschrift des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. (BDO)  
ISSN: 1612-7587, Auflage: 1.000

#### Herausgeber und Vertrieb:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.  
Opferstraße 9, 38723 Seesen  
Telefon: (05381) 49 21 73 5  
E-Mail: post@bdo-ev.de  
Internet: www.bdo-ev.de

#### Redaktion und Gestaltung:

Sandra Zumpfe (verantwortlich, sandra.zumpfe@bdo-ev.de, Anschrift wie oben), Alexander Kales (Art Direction), Verena Zumpfe (Schlussredaktion)

#### Druck und Versandlogistik:

Druckpoint-Seesen,  
www.druckpoint.de

Alle Rechte bleiben bei den Autoren nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Der BDO und die Druckerei übernehmen keine Haftung für Satz-, Abbildungs-, Druckfehler oder den Inhalt der abgedruckten Anzeigen. Für unaufgefordert eingesandte Artikel, sonstige Schriftstücke oder Fotos wird keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person/en in dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jegliche Nutzung der Fotos außerhalb des jeweils aufgeführten Zusammenhangs ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zulässig.

#### Titelmotiv:

pexels.com / Markus Spiske

## INHALTSVERZEICHNIS

### THEMENSCHWERPUNKT

Maschinen, die wie Menschen denken: So funktioniert KI .....	6
Von Übersetzer bis Musikgenerator: Entdecken Sie KI-Tools .....	8
KI und Medizin: „Die Hürde ist nicht technisch, sondern menschlich.“... <td>10</td>	10



Foto: pixelcom / Markus Spiske

6 Seiten Wissen zur  
Künstlichen Intelligenz

### TRANSPLANTATION UND LEBEN

Der Weg zurück in ein anderes Leben: Vortrag von Mathias Salig .....	12
--	----



Foto: Anna Shvets



Foto: Mastercard



Die Kreditkarte als  
Organspendeausweis

### MEDIZIN UND FORSCHUNG

Mein erstes Mal - Folge 3: Mammographie .....	14
Voll verkeimt: Hotel-Seifenspender sind oft mit Bakterien belastet.....	16



Foto: Anna Shvets



Foto: Mastercard

### RECHT UND SOZIALES

Karte für alle Staaten: EU-Schwerbehindertenausweis kommt .....	17
---	----

### AUS DEM VERBAND

Kollekte übergeben: 444 Euro fürs Eltern-Kind-Buffet .....	21
<b>Kreditkarte als Organspendeausweis: Projekt mit Mastercard.....</b>	<b>22</b>
Neue Ehrenamtliche: Sabine, Sina, Christine, India und Siegfried.....	24
Neuwahlen des Vorstands: Kandidatur kann eingereicht werden.....	27
40 Jahre voller Hoffnung: Deutsche Stiftung Organtransplantation....	28
Neues Schulungsangebot: Hautkrebsvorsorge nach Transplantation ...	30
Reha-Check: Fachklinik Bad Heilbrunn .....	32



Foto: Anna Shvets



Foto: Mastercard

### AUS DEN REGIONALGRUPPEN

München/Augsburg .....	34
Niedersachsen .....	33
Schleswig-Holstein .....	36
Südbaden .....	37
Schleswig-Holstein .....	37
Editorial .....	3
Kurz notiert .....	4
Rätsel.....	18
Termine .....	20
Kontakt zum BDO .....	38
Beitrittserklärung.....	41

## Ein herzliches Dankeschön ...

... an unsere Autor:innen und Interview-Partner:innen, die ganz wesentlich zur inhaltlichen Vielfalt und Qualität der *transplantation aktuell* beigetragen haben.

Und unser Dank gilt selbstverständlich auch den Unternehmen, die mit ihrer Anzeige einen Beitrag dazu geleistet haben, dass unsere Mitgliederzeitschrift auch 2024 in

gewohnter Frequenz und in attraktivem Umfang erscheinen konnte. Wir freuen uns, die gute und oftmals langjährige Zusammenarbeit im kommenden Jahr fortzusetzen.



### **Erste Leitlinie zur Lebertransplantation treibt Harmonisierung und Standardisierung voran**

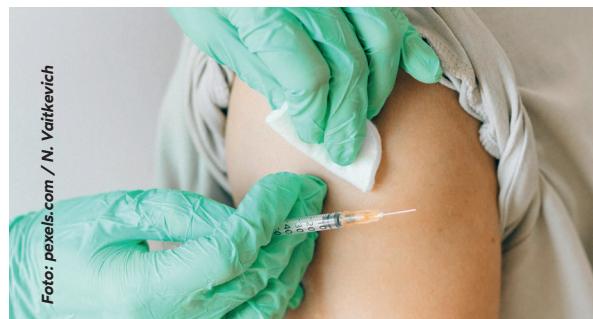
Nach der Transplantation der Niere ist die Lebertransplantation die am zweithäufigsten durchgeführte Organverpflanzung in Deutschland. Wie lässt sich bei Lebertransplantationen das Management auf der Warteliste optimieren? Wie sollte eine Immunsuppression bestmöglich erfolgen? Und welche Mindestanforderungen gelten bei der Nachsorge? Diese und weitere Fragen beantwortet die erste deutschsprachige Leitlinie zur Lebertransplantation, die seit kurzem in gedruckter Version vorliegt. Ihr Ziel ist es, über eine Vereinheitlichung von Diagnostik und Therapie bei Lebertransplantationen die Versorgung der Patient:innen vor und nach der Operation zu verbessern. Die Leitlinie wurde unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) und der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) erarbeitet. Beteiligt waren 19 Fachgesellschaften sowie weitere Organisationen, Selbsthilfegruppen und Patientenvertretungen. Vertreter des BDO war unser leider inzwischen verstorbenes Mitglied Hans-Peter Wohn. (Quelle: Pressemitteilung des Universitätsklinikums Leipzig)



### **NBank investiert 3,4 Millionen Euro in die „unsichtbaren“ Spendeorgane von Allogenetics**

In der Dezember-Ausgabe des Vorjahres haben wir über das Start-up Allogenetics berichtet: Das Team um Prof. Dr. Rainer Blasczyk, Leiter des Instituts für Trans-

fusionsmedizin und Transplant Engineering an der Medizinischen Hochschule Hannover, arbeitet an einer bahnbrechenden Gentherapie, die Spendeorgane für das Immunsystem – vereinfacht gesagt – unsichtbar machen soll. Der Schritt in die Klinische Studie rückt nun näher. So konnte sich das Unternehmen eine Finanzierung über 3,4 Millionen Euro durch die Bank Capital, der Tochtergesellschaft der Investitions- und Förderbank Niedersachsen, sichern. Diese Nachricht ist umso erfreulicher, als dass Prof. Dr. Rainer Blasczyk im Interview mit der *transplantation aktuell* (Ausgabe 4 / 2023) berichtete, dass die Hürde für die Erprobung der Verfahrens an Patienten:innen weniger in der medizinischen Machbarkeit und Sicherheit als vielmehr in der Finanzierbarkeit liegt. Gestärkt durch den Finanz-Booster bereitet das Team die klinischen Studie vor und hofft, in weniger als zwei Jahren grünes Licht von den Behörden für die Durchführung zu bekommen. (Quelle: Pressemeldung von Allogenetics)



### **Neuer Vektor-Impfstoff könnte dauerhaft vor einer Covid-19-Ansteckung schützen**

Die verfügbaren Impfstoffe gegen Covid-19 haben bekanntlich den Nachteil, dass die anfangs gute Schutzwirkung relativ schnell nachlässt. Das macht wiederholte Booster-Impfungen erforderlich. Vor diesem Hintergrund ist ein am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) entwickelter neuartiger Vektorimpfstoff interessant, der im Tiermodell eine anhaltende Immunantwort über deutlich längere Zeiträume zeigt. Ein weiteres Plus: Das Transportmittel für das Spikeprotein des Coronavirus in die Zelle, der sogenannte Vektor, ist ein tierisches Zytomegalievirus (MCMV), das dem Menschen nicht gefährlich werden kann. Schon im Jahr 2022 haben Forschende der HZI-Abteilung für Virale Immunologie unter der Leitung von Prof. Dr. Luka Cicin-Sain erstmals über den neuartigen Impfstoff berichtet. Das sich bereits damals abzeichnende vielversprechende Profil der MCMV-basierten Vakzine hat sich inzwischen bestätigt. (Quelle: Pressemitteilung des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung)

## THEMENSCHWERPUNKT

6

# Maschinen, die wie Menschen denken: So funktioniert Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Begriff, der oft in den Medien auftaucht und viele Menschen neugierig, aber auch unsicher macht. Aber was genau bedeutet Künstliche Intelligenz? Ganz einfach gesagt, ist KI eine Technologie, die es Computern und Maschinen ermöglicht, Dinge zu tun, die sonst nur Menschen könnten – wie zum Beispiel Lernen, Probleme lösen oder Entscheidungen treffen.

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Computer, der Ihnen helfen kann, Aufgaben zu erledigen. Wenn dieser Computer schlau genug ist, um aus Erfahrungen zu lernen und sich an neue Situationen anzupassen, dann spricht man von Künstlicher Intelligenz. KI wird oft mit „intelligenten“ Maschinen oder Programmen in Verbindung gebracht, weil sie versuchen, menschliches Denken und Verhalten nachzuahmen.

### Wie funktioniert Künstliche Intelligenz?

Damit eine Maschine oder ein Computer „intelligent“ wird, muss er Informationen verarbeiten können. Diese Informationen kommen oft in Form von Daten. Stellen Sie sich vor, Sie möchten einem Computer beibringen, zwischen einem Hund und einer Katze zu unterscheiden. Sie geben ihm viele Bilder von Hunden und Katzen und erklären ihm, welche Merkmale typisch für Hunde und welche charakteristisch für Katzen sind – zum Beispiel die Form der Ohren, die Länge des Fells

oder die Größe. Diese Merkmale nennt man *Daten*, und der Computer kann daraus Muster erkennen.

Diese Muster zu finden und zu nutzen, ist das Herzstück der KI. Eine besonders bekannte Methode, mit der das gelingt, ist das sogenannte *Maschinelle Lernen*. Dabei „lernt“ die KI, indem sie Daten analysiert und Muster erkennt, ohne dass jemand jeden einzelnen Schritt vorgeben muss. Vielmehr durchläuft sie eine definierte Abfolge von Schritten oder Regeln, um eine Aufgabe wie Mustererkennung, Entscheidungsfindung oder Problemlösung durchzuführen. Diese Abfolge nennt man *Algorithmus*.

### Was ist Maschinelles Lernen?

Maschinelles Lernen (ML) ist ein Teilbereich der KI und hilft Computern, ohne explizite Anweisungen besser zu werden. Statt einem Computer Schritt für Schritt zu erklären, wie er eine Katze erkennen kann, zeigt man ihm einfach viele Bilder und lässt ihn selbst herausfinden, wie Katzen aussehen. Der Computer lernt also aus Beispielen, ähnlich wie wir Menschen – das nennt man auch *Mustererkennung*.

Es gibt verschiedene Arten des Maschinellen Lernens. Eine davon ist das *überwachte Lernen*. Hier zeigt man dem Computer Daten, bei denen die Antworten schon bekannt sind – zum Beispiel, ob auf einem Bild ein Hund oder eine Katze abgebildet ist. Der Computer

nutzt diese Beispiele, um selbst zu lernen und später ähnliche Bilder richtig zu erkennen.

Eine andere Methode ist das „unüberwachte Lernen“. Hier hat der Computer keine vordefinierten Antworten. Er muss selbst Muster und Zusammenhänge in den Daten finden. Diese Methode wird zum Beispiel genutzt, um Gruppen von ähnlichen Kunden in einem Online-Shop zu erkennen und sie besser bedienen zu können.

### **Wofür wird Künstliche Intelligenz verwendet?**

KI findet in vielen Bereichen Anwendung: von Smartphones bis hin zur Medizin. Hier sind einige Beispiele, wie KI unseren Alltag bereits beeinflusst:

- 1) **Sprachassistenten:** Anwendungen wie Siri, Alexa oder Google Assistant nutzen KI, um Fragen zu beantworten oder Musik abzuspielen. Sie verstehen gesprochene Sprache und können teilweise auch auf komplexe Fragen reagieren. Diese Modelle, die menschliche Sprache verstehen, verarbeiten und generieren oder auch mehrsprachig übersetzen, nennt man Large Language Models (LLMs).
- 2) **Empfehlungssysteme:** Plattformen wie Netflix oder Spotify nutzen KI, um uns Filme, Serien oder Lieder vorzuschlagen, die uns gefallen könnten. Die KI analysiert, was wir uns ansehen oder anhören, und schlägt dann ähnliche Inhalte vor.
- 3) **Medizin:** KI hilft Ärzten bei der Diagnose von Krankheiten. Zum Beispiel kann sie Röntgenbilder analysieren und Anzeichen von Krankheiten erkennen, die Menschen eventuell übersehen könnten.
- 4) **Autonomes Fahren:** Selbstfahrende Autos verwenden KI, um die Umgebung zu „sehen“, also zu erkennen, wo sich andere Fahrzeuge, Fußgänger oder Hindernisse befinden.
- 5) **Bildbearbeitung und Fotofilter:** KI kann in Foto-bearbeitungsprogrammen Gesichter erkennen, Farben anpassen und sogar spezielle Effekte auf Bilder anwenden.

### **Künstliche Intelligenz und Ethik**

Mit KI kommen nicht nur Vorteile, sondern auch Fragen auf. Zum Beispiel: Was passiert, wenn eine KI eine falsche Entscheidung trifft? Stellen Sie sich ein selbstfahrendes Auto vor, das einen Unfall verursacht: Wer ist verantwortlich – die KI, der Besitzer des Autos oder der Hersteller?

Eine weitere Frage betrifft die Privatsphäre. KI-Systeme brauchen große Mengen an Daten, um zu lernen und besser zu werden. Diese Daten könnten persönliche Informationen enthalten, zum Beispiel Fotos oder Gesundheitsdaten. Daher ist es wichtig, dass der Datenschutz ernst genommen wird und klare Regeln

geschaffen werden, wie Daten in KI-Anwendungen verwendet werden dürfen.

### **Zukunft der Künstlichen Intelligenz**

Die KI-Technologie entwickelt sich rasant weiter. Wissenschaftler:innen und Entwickler:innen arbeiten daran, KI immer leistungsfähiger zu machen. In der Zukunft könnten wir möglicherweise KI-Systeme haben, die sehr komplexe Probleme lösen und uns in vielen Bereichen des Lebens unterstützen. Zum Beispiel könnte KI helfen, Krankheiten zu heilen oder den Weltraum zu erforschen.

Aber es gibt auch Bedenken, dass KI zu mächtig wird. Manche Menschen fragen sich, ob KI irgendwann so intelligent wird, dass sie die Kontrolle über Menschen übernehmen könnte. Auch wenn das heute noch nach Science-Fiction klingt, sind sich Experten einig, dass wir sehr verantwortungsvoll mit der Entwicklung von KI umgehen müssen.

### **Zusammenfassung**

Künstliche Intelligenz ist eine spannende Technologie, die immer mehr Teil unseres Lebens wird. Sie hilft uns, Aufgaben schneller und effizienter zu erledigen, und erleichtert unseren Alltag auf viele Arten. KI ist nicht einfach Magie, sondern eine Technologie, die auf Daten, Mustern und maschinellem Lernen basiert. Allerdings ist es wichtig, dass wir die Entwicklung und Nutzung von KI gut überwachen, um sicherzustellen, dass sie zum Wohl der Menschen eingesetzt wird. Ihre sind enorm, aber wir müssen auch die Risiken im Blick behalten. Mit einem verantwortungsvollen Umgang und klaren Regeln kann KI eine der nützlichsten Technologien der Zukunft werden.

CHATGPT

Diesen Artikel hat die Künstliche Intelligenz ChatGPT ([www.chatgpt.com](http://www.chatgpt.com)) geschrieben. Unser Redakteur Alexander Kales hat hierfür den Prompt, also den Chat-Befehl, *Schreibe einen Artikel, der Künstliche Intelligenz sehr einfach erklärt, mit 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen* verwendet. ChatGPT kann kostenlos im Browser oder als Smartphone-App ausprobiert werden.

### **BDO-Seminar zum Thema Künstliche Intelligenz**

Im März hat unsere Vorständin Sandra Zumpfe in einem Online-Seminar das KI-Tool ChatGPT erklärt. Im Fokus stand vor allem seine Nutzung für den privaten Bereich. Interessierte Mitglieder können einen Mitschnitt des Seminar mit einer E-Mail an [sandra.zumpfe@bdo-ev.de](mailto:sandra.zumpfe@bdo-ev.de) bekommen.

# Von Übersetzer bis Musikgenerator: Entdecken Sie die wichtigsten KI-Tools

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst nicht mehr nur ein Thema für Experten – sie wird immer mehr Teil unseres Alltags. Als KI werden Computerprogramme bezeichnet, die in der Lage sind, eigenständig Aufgaben zu erledigen, für die normalerweise menschliche Intelligenz erforderlich wäre. Dazu gehört das Erkennen von Mustern, das Verstehen von Sprache oder das Treffen von Entscheidungen. Durch unsere natürliche Sprache als Eingabemöglichkeit stehen die neuen KI-Funktionen jedermann zur einfachen Nutzung offen. In diesem Artikel wird gezeigt, wie man mit einigen spannenden KI-Tools spielerisch experimentieren kann. Probieren Sie es einfach aus – Sie werden überrascht sein, was heute schon alles möglich ist!

## 1. Chatbots: GPT-basierte KI ausprobieren

Ein gutes Beispiel für Künstliche Intelligenz ist der wohl bekannteste Chatbot ChatGPT von OpenAI, der auf der GPT-Technologie (Generative Pre-trained Transformer) basiert. Dieser Bot kann menschliche Sprache verstehen und darauf antworten. Das heißt, Sie können mit ihm wie mit einem Menschen chatten. So können Sie es ausprobieren:



Besuchen Sie die Website von ChatGPT. Nach der kostenlosen Registrierung können Sie den Chatbot verwenden. Fragen Sie ihn alles Mögliche – von komplizierten mathematischen Aufgaben bis hin zu Ratschlägen für die Gartenpflege. Oder lassen Sie sich eine Geschichte erzählen, zum Beispiel lassen Sie den Bot ein Gedicht über Ihr Lieblingstier schreiben.

<https://chat.openai.com>

(Anlage eines kostenlosen Accounts notwendig)

## 2. Text-zu-Bild: Bilder mit KI erstellen

Mit Tools wie zum Beispiel DALL-E (auch von OpenAI, dem Anbieter von ChatGPT) oder Midjourney können Sie mit wenigen Worten faszinierende Bilder erzeugen. Sie müssen keine künstlerischen Fähigkeiten haben – die KI verwandelt Ihre Ideen in grafische Kunstwerke. So können Sie es ausprobieren:

Nutzen Sie einfach wieder ChatGPT, siehe oben. Dort haben Sie pro Tag die Möglichkeit kostenlos drei Bilder generieren zu lassen. Beschreiben Sie in einem kurzen Satz, welches Bild Sie sich vor-

stellen. Zum Beispiel: „Eine Katze, die auf einem Surfbrett auf dem Meer reitet.“ Die KI erstellt daraufhin ein Bild genau nach dieser Beschreibung. Experimentieren Sie mit verschiedenen Szenarien – aber achten Sie auf die Details in den Bildern, die KI macht noch hin und wieder Fehler, zum Beispiel bei der Fingeranzahl.

<https://chat.openai.com>

(Anlage eines kostenlosen Accounts notwendig)

## 3. Spracherkennung und -umwandlung: Texte in gesprochene Worte umwandeln

KI kann nicht nur Text schreiben, sondern auch in natürlich klingende Sprache umwandeln. Tools wie „Natural Reader“ ermöglichen es, Texte vorzulesen – perfekt, wenn Sie sich beispielsweise ein Buch vorlesen lassen wollen. Als Erweiterung im Browser Chrome können Sie sich sogar Webseiten vorlesen lassen. Mit Hilfe der Kamera des verwendeten Gerätes funktioniert das Vorlesen wohl auch für physische Bücher. Selbst seine eigene Stimme kann der Nutzer klonen und sich so in 100 Sprachen sprechen lassen.

So können Sie es ausprobieren:

Besuchen Sie die Website unter [naturalreaders.com](http://naturalreaders.com) und wählen „Get started for free“. Suchen sich eine der angezeigten Stimmen aus, wählen „German“ und „For Personal Use“ aus. Kopieren Sie nun einfach einen Text (etwa aus einem Artikel oder einem Buch) und fügen ihn in die sich öffnende Maske ein. Idee: Lassen Sie sich zum Beispiel E-Mails oder Ihre Notizen laut vorlesen.



[https://naturalreaders.com](http://naturalreaders.com)

(keine Anlage eines Accounts notwendig)

## 4. Übersetzungs-KI: Bestehende Texte in eine andere Sprachen übertragen

Künstliche Intelligenz ist heute sehr gut darin, Texte zwischen verschiedenen Sprachen zu übersetzen. DeepL ist ein Beispiel für ein solches Tool eines deutschen Anbieters, das auf maschinellem Lernen basiert. So können Sie es ausprobieren:



Rufen Sie [deepl.com](https://deepl.com) auf. Geben Sie einen beliebigen Text ein - Deepl erkennt automatisch die Sprache. Wählen Sie dann eine Sprache aus, in die der Text übersetzt werden soll. Testen Sie es zum Beispiel mit einem Zitat oder einer Redewendung. Vielleicht möchten Sie ausprobieren, wie sich ein Witz auf Spanisch oder Chinesisch anhört - dafür klicken Sie bei der Zielsprache auf das Lautsprechersymbol.

<https://deepl.com>  
(kein Account notwendig)

#### 5. Musik erstellen: Mit KI komponieren

Mit der KI „AIVA“ können Sie Instrumental-Musikstücke komponieren, ohne ein Instrument spielen zu müssen. AIVA ist ein KI-Musikgenerator, der auf Basis von Vorlagen und Stilen Melodien erstellt. So können Sie es ausprobieren:



Gehen Sie auf [aiva.ai](https://aiva.ai) und registrieren Sie sich. Wählen Sie „Create track“, „from a style“ und dann einen Musikstil (zum Beispiel Jazz Lounge) als Vorlage. Die KI erstellt dann dazu ein individuelles Musikstück für Sie. Sie können den Sound weiter anpassen oder einfach die Melodien genießen. Warum nicht mal ein eigenes „Vereinslied“ komponieren lassen?

<https://aiva.ai>  
(Anlage eines kostenlosen Accounts notwendig)

#### Fazit

Die Welt der Künstlichen Intelligenz ist spannend und voller Möglichkeiten. Sie müssen kein Technikexperte sein, um sie auszuprobieren - mit diesen einfachen Tools können Sie direkt loslegen. Ob Sie ein Gedicht verfassen, ein Bild malen oder Musik komponieren möchten - KI macht es leicht, kreativ zu sein. Nutzen Sie diese Chance und tauchen Sie in die faszinierende Welt der KI ein!

JÖRG SCHIEMANN

---

Jörg Schiemann ist BDO-Mitglied. Der Technik-Experte und selbstständige IT-Berater leitet die Fachgruppe Digitalisierung in unserem Verband.

Die hier dargestellten Logos sind Eigentum der jeweiligen Anbieter/Unternehmen.

## THEMENSCHWERPUNKT

### Der Aufbau eines guten Prompts

Um das Beste aus KI-Tools herauszuholen, ist es entscheidend, präzise und durchdachte Eingaben, sogenannte *Prompts*, zu schreiben. Ein guter Prompt liefert der KI klare Anweisungen und genug Kontext, damit sie Ihre Erwartungen versteht. Je genauer und detaillierter Ihr Prompt ist, desto besser wird das Ergebnis. Am besten stellen Sie sich vor, Sie wollen einem Mitarbeitenden am ersten Tag seiner Ausbildung etwas erklären - möglichst ausführlich und in einfachen Worten. Hier ein paar Tipps:

1. Erklären Sie die Rahmenbedingungen und legen Sie eine Rolle für die KI fest: „Du bist ein Redner ...“, „Du bist Vorsitzender einer wohltätigen Organisation ...“
2. Seien Sie spezifisch: Statt nur „Bild von einem Hund“ zu schreiben, sollten Sie präzisieren: „Ein kleiner Hund, der in einem grünen Park mit einem roten Ball spielt.“
3. Beschreiben Sie den Stil: Wenn Sie einen bestimmten Stil bevorzugen, erwähnen Sie das. Zum Beispiel: „Ein realistisches Bild von einem Sonnenuntergang über den Bergen, im Stil eines Ölgemäldes.“
4. Verwenden Sie zusätzliche Infos: Kontext und Details machen den Unterschied. Zum Beispiel: „Eine Geschichte für Kinder über einen mutigen Drachen, der Freundschaft schließt, geschrieben in einer fröhlichen und einfachen Sprache.“
5. Iteratives Feedback: Sie können auch experimentieren und die Eingaben verfeinern, wenn das erste Ergebnis nicht perfekt ist. Verändern Sie kleine Details und beobachten Sie, wie die KI darauf reagiert.

Generell ist die KI geduldig - Sie sollten so lange nachhaken, bis das Ergebnis Ihre Anforderungen erfüllt. Führen Sie dazu ausgiebige Dialoge mit der KI.



## KI in der Medizin: „Die Hürde ist nicht technisch, sondern menschlich.“

Zu ihm kommen keine Patient:innen aus Fleisch und Blut, sondern in Bits und Bytes: Prof. Dr. Frank Ückert leitet seit 2021 das zu diesem Zeitpunkt neugegründete Institut für Angewandte Medizininformatik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Von seinen sieben Teams forschen drei zum Thema Künstliche Intelligenz (KI). Unser Redakteur Alexander Kales hat mit dem Mediziner und KI-Experten über das Potenzial der Technologie für die Medizin gesprochen – aber auch die enormen Hürden, die es noch zu überwinden gilt.

**Herr Professor Ückert, wenn Sie sie sich die Stecke eines 100-Meter-Laufs vorstellen:  
Wo befindet sich die Medizin in Deutschland  
beim Thema KI? An der Startlinie, im Mittelfeld  
oder schon beim Zieleinlauf?**

Wir stehen noch ganz am Anfang. Die Pioniere beim Thema KI waren Streamingdienstleister wie Netflix oder Amazon Prime, die sehr raffinierte Algorithmen für das Vorschlagen von Filmen oder Serien entwickelt haben: Sie bedienen nicht nur meinen offensichtlichen Geschmack, sondern streuen auch fremde Genres als Empfehlungen ein. Dabei erzielen sie erstaunlich gute Treffer und halten ihre Kunden auf der Plattform. Eine ebenfalls hohe Durchdringung hat KI in der Logistik, im Transportwesen und in der Robotik. Die Anwendungen

hier haben gemeinsam, dass sie auf Bildverarbeitung basieren. Solche Technologien nutzen wir auch in der Medizin, etwa in der Dermatologie oder in der Radiologie. In diesen Bereichen können sie sehr zuverlässig Größen bestimmen oder Auffälligkeiten hervorheben. Doch häufig laufen diese Systeme nur im Betreibermodell, also im Kontext von Projekten.

### **Warum ist das so?**

In dem Moment, in dem ein KI-Modell großflächig und kommerziell ausgerollt werden soll, wird es ein Medizinprodukt. Die Auflagen, die daran geknüpft sind, sind schwer zu erfüllen. Bis zu einer Zulassungsentscheidung kann es viele Jahre dauern. Dazu sind potenzielle Geldgeber von Start-ups meist nicht bereit, weil sich ihre Investitionen nicht schnell genug rentieren. Das tut den Patienten auf Dauer nicht gut, weil ihnen auf diese Weise viele Innovationen entgehen. Hinzu kommen regulatorische Einschränkungen, die uns immer wieder beschäftigen.

### **Damit meinen Sie vermutlich die strengen datenschutzrechtlichen Auflagen in Europa?**

Die Datenerhebung an sich ist unproblematisch. Dazu genügt ja eine Einwilligungserklärung – und die liegt bei unseren Forschungsvorhaben in der Regel bei 95

Prozent bei den Betroffenen und bei mindestens 50 Prozent in der Kontrollgruppe. Was uns vielmehr beschäftigt, ist die Tatsache, dass die geltenden Regulierungen den Ort der Datenverarbeitung beschränken: Wir dürfen zum Beispiel keine Cloud-Lösungen nutzen. Somit müssen wir selbst eine technische Infrastruktur aufbauen – und die dafür notwenigen Grafikprozessoren sind teuer. Dadurch können wir schlichtweg nicht die Rechenleistung abrufen, die wir für ein effizientes KI-Training eigentlich benötigen.

Ein anderes Problem stellt das Kombinieren von Daten dar. Wir hatten zum Beispiel die Idee, KI zu nutzen, um Knieknochen-Brüche auf Röntgenbildern zu detektieren. Denn solche Brüche erkennt nur jemand, der sie schon 300-mal gesehen hat, nicht aber ein Assistenzarzt in seiner ersten Woche in der Notaufnahme. Für eine treffsichere Diagnostik benötigen wir jedoch einige Tausend Datensätze – also den Zugriff auf Patientenakten anderer Krankenhäuser. Das lassen die Gesetze aktuell aber nicht zu.

#### ***Das klingt alles nicht besonders ermutigend ...***

KI ist auch in der Medizin nicht bloß ein Hype. Nur unser Fokus ist aktuell noch ein etwas anderer: Das bestimmende Thema sind Anwendungen, die nicht die Sicherheit des Patienten berühren. Kollegen von mir haben aus dem UKE heraus zum Beispiel ein Unternehmen gegründet, mit dem sie eine Applikation entwickeln, die aus der Krankenakte eines Patienten automatisch den Arztbrief generieren kann. Solche Large Language Models sind extrem leistungsstark.

#### ***Können Sie auch eine KI-Zukunft für Transplantierte und Wartepatient:innen skizzieren?***

Der heilige Gral ist die Vorhersage darüber, ob und wie gut ein Spendeorgan angenommen wird. Die Entscheidung für oder gegen die Annahme eines Organangebots zu treffen, ist für den Stationsarzt in der Nachschicht eine gewaltige Herausforderung. Schon heute fällt er diese Entscheidung datengetrieben, im Wesentlichen mit einer Excel-Tabelle, die relevante Parameter von Spender und Empfänger gegenüberstellt und Übereinstimmungen und Abweichungen hervorhebt.

#### ***Was fehlt zur KI-gestützten Entscheidung?***

Grundsätzlich findet über das Transplantationsregister schon heute ein Austausch von Daten statt. Diese Daten sehen auch vielversprechend für das Training von KI-Modellen aus. Um einen aussagekräftigen Algorithmus für die Allokation zu entwickeln, benötigen wir jedoch auch Follow-up-Informationen, also Daten darüber, wie es den Patienten nach mehreren Wochen, Monaten oder auch Jahren geht. Hier gibt es aktuell große Lücken, weil sich nicht alle Kliniken im gleichen

Umfang beteiligen. Die größte Hürde ist also keine technische, sondern eine menschliche.

#### ***Woran liegt das?***

Die Medizin ist von Natur aus sehr individualistisch geprägt. Wir denken im Eins-zu-eins-Verhältnis von Heiler und zu Heilendem. Das beginnt schon im Studium: Teamwork ist in der Regel kein Aspekt eines Curriculums in der Humanmedizin. Wenn wir bei KI erfolgreich sein wollen, müssen wir jedoch umdenken – und auf Kooperation setzen.

#### ***Aber ist es unter dieser Prämisse denn vorstellbar, dass Ärzt:innen die KI als zusätzlichen Akteur bei der Diagnostik akzeptieren?***

Das Thema KI wird selbstregulierend sein, weil es eine erhebliche Arbeitserleichterung ist. Und ich vertraue als Arzt ja auch dem elektronischen Blutdruckmessgerät oder dem Magnetresonanztomographen, auch wenn ich die Technik dahinter nicht bis ins Detail verstehe. Darin liegt ein Stückweit auch der Vorteil, wenn wir KI-Lösungen als Medizinprodukte zertifizieren lassen. Denn durch sie ist ihre Verlässlichkeit und Sicherheit geprüft und ich bin als Arzt nicht mehr für etwaige Fehler des KI-Modells haftbar.

#### ***Und wie schätzen Sie die Akzeptanz von Patient:innen für KI in der Medizin ein?***

Patienten stehen Innovationen nie im Wege, wenn sie Hand und Fuß haben. Natürlich müssen wir ihnen die Möglichkeiten und Grenzen von KI gut vermitteln und deutlich machen, dass schon aus rechtlichen Gründen immer ein Mediziner und nicht die Maschine die Entscheidung für oder gegen eine Therapie – oder in Ihrem Fall ein Transplantat – trifft.

#### ***Um abschließend noch einmal die Eingangsfrage aufzugreifen: Wie können wir als Patient:innen dazu beitragen, dass das Thema KI in der Medizin an Tempo zulegt?***

Unser Wunsch ist, dass Sie darauf drängen, dass Ihre Daten stärker für die Forschung genutzt werden dürfen. Was die Bereitschaft für die Organspende für die Transplantationsmedizin ist, ist die Bereitschaft zur Datenspende für die Medizinische Informatik. Jeder Datensatz hilft uns, bei Diagnostik und Therapie besser zu werden. Momentan sind die Hürden so hoch, dass viele gute und potenziell lebensrettende Ideen auf der Strecke bleiben.

---

Wir danken Prof. Dr. Frank Ückert für das Interview und die interessanten Einblicke in seine Arbeit.

# Der Weg zurück in ein anderes Leben: Vortrag von Mathias Salig

Im April hat unser Mitglied Mathias Salig einen bewegenden Vortrag über sein Leben vor und nach der lebensrettenden Lungentransplantation gehalten. Wir drucken ihn in leicht angepasster Form ab:

Mein Name ist Mathias Salig und ich komme aus dem idyllischen Schöntal. Ich kam im Jahr 1970 mit einem angeborenen Gendefekt zur Welt, der bald als Kartagener Syndrom diagnostiziert wurde. Diese seltene Krankheit betrifft die Flimmerhärtchen (Zilien) im Körper, insbesondere in der Lunge, und ich gehöre zu den

schwersten Fällen, bei denen die Zilien komplett unbeweglich sind, was die natürliche Reinigungsfunktion der Lunge beeinträchtigt. Zusätzlich habe ich angeborene Bronchiektasen, Ausstülpungen in den Bronchien, die meine Atmung weiter erschweren. Schon kurz nach meiner Geburt begannen Atemprobleme.

Im Grunde genommen lässt sich das Kartagener Syndrom in seinen Symptomen mit der weitläufiger bekannten Krankheit Mukoviszidose vergleichen.

Obwohl die Ursachen unterschiedlich sind, weisen beide Erkrankungen vergleichbare Symptome und Folgen auf. Darauf hinaus ist ein charakteristisches Merkmal der Krankheit die Vertauschung der Organe im Bauchraum.

Trotz dieser Herausforderungen habe ich eine normale Kindheit erlebt, dank der liebevollen Unterstützung meiner Eltern und meines eigenen starken Willens. Ich besuchte den Kindergarten, die Schule, machte meinen Abschluss und arbeitete 36 Jahre lang. Ich habe geheiratet und drei Kinder bekommen.

Jedoch begleiteten mich seit meiner Kindheit ständige Lungeninfekte, die regelmäßige Antibiotika- und Medikamenteneinnahme erforderten. Ich musste bis zu zwölf Mal im Jahr Antibiotika einnehmen und erhielt schließlich eine Dauerantibiotikatherapie. Trotzdem verschlechterte sich mein Gesundheitszustand zunehmend, bis nur noch weniger als 16 Prozent meiner Lungenkapazität übrigblieben und weitere Messungen unmöglich wurden. Ein hartnäckiger Keim verschlimmerte die Situation zusätzlich.



Foto: privat

*Mathias Salig bekam  
2021 eine neue Lunge*

Bereits in meinen 20-ern benötigte ich Sauerstoffgassen und in den vergangenen 15 Jahren hatte ich eine Dauersauerstofftherapie. Trotzdem versuchte ich, ein normales Leben zu führen, arbeitete, unternahm Wanderungen, Fahrradtouren und sogar Skiausflüge, wenn auch in angepasstem Maß.

In den zurückliegenden vier Jahren kam eine nicht-invasive Beatmung hinzu, die mir nachts Erleichterung verschaffte. Doch mein Zustand verschlechterte sich weiter, und schließlich war ich auch tagsüber auf diese Beatmung angewiesen.

Eine Lungentransplantation war unausweichlich, und ich bereitete mich bereits seit zehn Jahren darauf vor. Nach zahlreichen Untersuchungen stand einer Listung nichts mehr im Wege. Alle erforderlichen Voraussetzungen, beispielsweise das Gewicht und die körperliche Fitness, für eine Aufnahme auf die Liste waren erfüllt. Im Jahr 2021, nachdem ich mich gegen Covid-19 geimpft hatte, erfolgte die Aufnahme.

Es folgte eine Phase des Wartens, während der ich stets eine Notfalltasche griffbereit hatte. Es klingt vielleicht unglaublich, aber bereits nach fünf Tagen auf der Warteliste erhielt ich um 22 Uhr abends einen Anruf, dass eine passende Spenderlunge für mich gefunden worden war. Innerhalb von gut 30 Minuten war der Krankentransport zur Stelle und brachte mich in Eiletempo die fast 500 Kilometer nach Hannover, meinem Operationsort. Glücklicherweise konnte die Transplantation sofort erfolgen, was nicht immer der Fall ist. Es kommt oft vor, dass die entnommene Lunge nicht geeignet ist oder nicht passt. Doch in meinem Fall verlief alles reibungslos, und ich wurde umgehend für die Operation vorbereitet.

Ich war überrascht, wie ruhig und gefasst ich blieb. Um 6 Uhr morgens begann dann die gut fünfstündige Operation, die minimalinvasiv durchgeführt wurde. Lediglich zwei Schnitte unterhalb der Brust waren erforderlich, und es wurde keine Herz-Lungen-Maschine benötigt. Das OP-Team in Hannover war herausragend, besonders beeindruckend war, dass ein weiteres Team bereits um Mitternacht eine Lunge transplantiert hatte. Die Operation verlief erfolgreich, und ich erwachte recht schnell aus der Narkose. Bald wurde der Beatmungsschlauch entfernt, und ich konnte unmittelbar wieder mit meiner Umgebung sprechen.

Bereits nach zwei Tagen wurde ich von der Intensivstation auf eine weniger intensive Pflegestation verlegt, und die Rehabilitation begann sofort. Es war mühs-

**“ Vor der Transplantation verbrachte ich täglich etwa vier Stunden mit dem Inhalieren.**

sam, wieder auf die Beine zu kommen, überall noch Schläuche, aber ich fühlte mich großartig. Innerhalb von nur vier Tagen benötigte ich keinen zusätzlichen Sauerstoff mehr, und meine Spaziergänge über den Flur wurden immer länger.

Schritt für Schritt kehrte ich ins Leben zurück. Als ich in ein normales Überwachungszimmer (Station 12 in der MHH) verlegt wurde, traf ich auf andere Lungentransplantierte, darunter auch mein BettNachbar, der ebenfalls in der Nacht transplantiert worden war. Man muss berücksichtigen, dass ich aufgrund meiner langen Krankheitsgeschichte vor der Transplantation nicht mehr besonders kräftig war.

Während der regelmäßigen Nachuntersuchungen nach der Transplantation, die auch Bronchoskopien einschlossen, wurde eine leichte Verzögerung in der Wundheilung der Nähte an der Lunge festgestellt. Diese verbesserte sich jedoch noch während meines Krankenhausaufenthaltes. Trotzdem war der Zugang zu einem Lungenlappen in meiner linken Lunge zugewachsen und ließ sich ohne Risiko nicht wieder öffnen. Da meine Lungenkapazität jedoch immer noch bei etwa 85 Prozent lag, machten sich die Ärzte keine großen Sorgen. Schon bald war ich wieder aktiv im Park unterwegs und konnte bereits zwei Etagen im Treppenhaus hochgehen.

Nach einem vierwöchigen Krankenaufenthalt begann ich sofort mit der Rehabilitation, wo sich mein Zustand allmählich verbesserte. Dabei musste ich mich auch an die Vielzahl von Medikamenten gewöhnen, deren Anzahl gegenüber früher nicht groß gestiegen ist, jedoch deren Art sich geändert hat. Trotz gelegentlicher Übelkeit und anderer Nebenwirkungen betrachte ich diese als kleinen Preis für die erheblich verbesserte Lebensqualität im Vergleich zu früher.

Eine deutliche Steigerung meiner körperlichen Leistungsfähigkeit erzielte ich jedoch erst zu Hause. Dort war ich viel zu Fuß unterwegs und führte schrittweise Kraft- und Ausdauertraining durch. Inzwischen fühle ich mich so fit wie vor etwa 30 Jahren, was mir ein völlig neues Lebensgefühl verleiht. Selbst Bergwandern stellt kein Problem mehr dar, und ich kann problemlos mit meiner Frau mithalten. Wir genießen

unsere gemeinsamen Wanderungen sehr.

Vor der Transplantation verbrachte ich täglich etwa vier Stunden mit dem Inhalieren.

Aktuell inhaliere ich alle zwei Tage für etwa 15 Minuten. Darüber hinaus kann ich nun wieder soziale Kontakte pflegen, was mir zuvor nicht möglich war.

Insgesamt bin ich mit meinem aktuellen Zustand sehr zufrieden. Nach nunmehr gut zwei Jahren bin ich zwar immer noch krankgeschrieben und habe einen Antrag auf Vorruhestand wegen meiner Krankheit gestellt. Meine Atmung ist jedoch ausgezeichnet, obwohl ich mich nicht lange gut konzentrieren kann, was mir Schwierigkeiten bereitet. Auch die Nebenwirkungen der Medikamente machen mir zu schaffen, ebenso wie ein leichter Tremor, der meine Handschrift beeinträchtigt. Unmittelbar nach der Operation trat noch eine zusätzliche Polyneuropathie auf, die bis heute fortbesteht.

Des Weiteren bestehen Einschränkungen hinsichtlich der Nahrungsmittelauswahl und eine gestiegene Anfälligkeit für Krankheiten aufgrund der Unterdrückung des Immunsystems durch die Medikation.

Dennoch engagiere ich mich weiterhin vielfältig. Zuhause bin ich aktiv in örtlichen Vereinen tätig und führe eine Familientradition fort, indem ich gemeinsam mit meiner Frau eine Kapelle und den dazugehörigen Kreuzweg pflege. Darüber hinaus arbeite ich ehrenamtlich als einer von mehreren Mesnern in unserer Kirche und bewerbe mich derzeit sogar für die Kommunalpolitik. Auch hier im Rahmen des BDO werde ich mich künftig wohl öfter engagieren.

Besonders möchte ich meinem Spender und seiner Familie meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Ohne ihre großzügige Spende wäre ich heute nicht mehr hier.

Der Titel meines Vortrages lautet „Mein Weg zurück in ein anderes Leben“. Diesen Titel habe ich so bewusst ausgewählt. Es ist oft zu lesen „Mein Weg zurück in ein neues Leben“. Für mich ist es nicht neu, sondern gegenüber den letzten 20 Jahren wirklich von Grund auf anders.

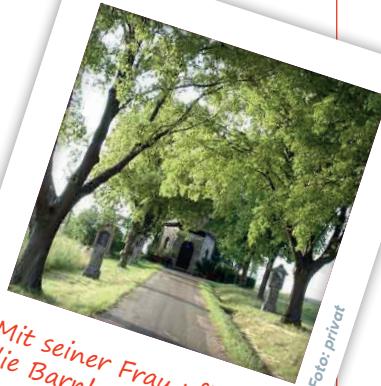
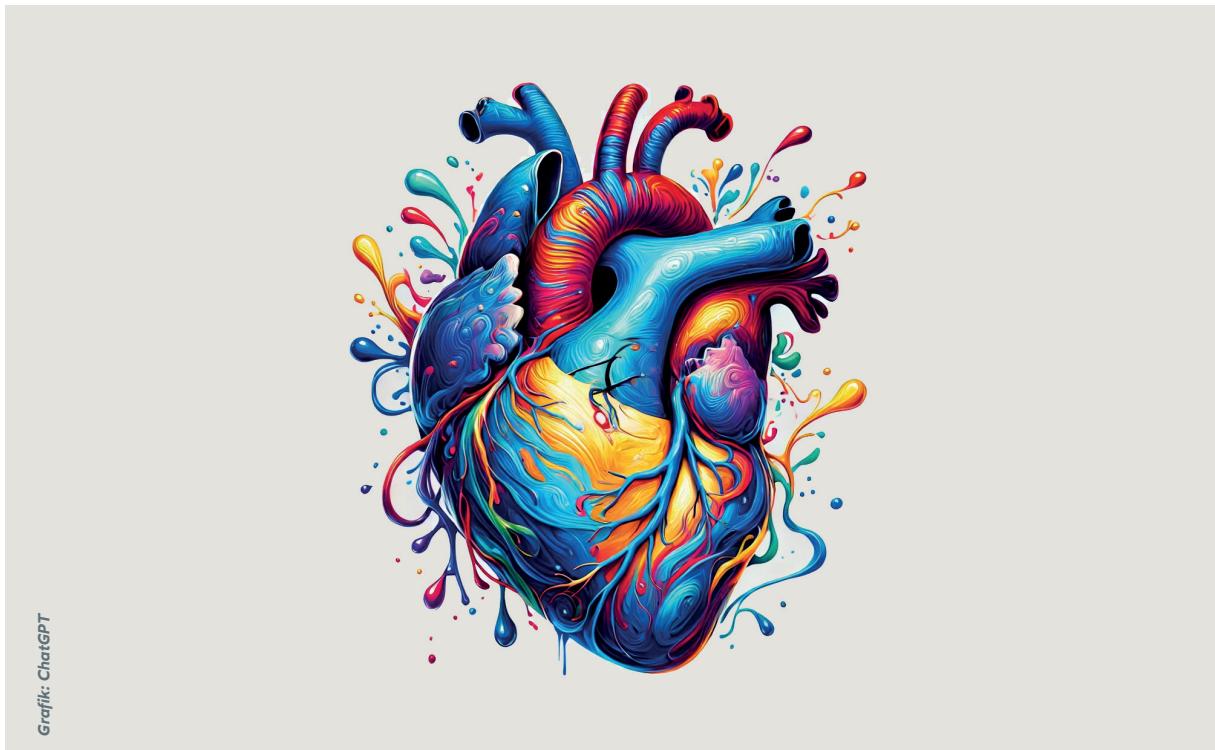


Foto: privat

## Mein erstes Mal – Folge 5: Herzmuskelbiopsie



Die Deutschen sind Vorsorgemuffel. Das ist eine Bequemlichkeit, die Transplantierte sich nicht leisten können. Damit das transplantierte Organ gesund bleibt und sich – als Folge der Immunsuppression – keine schwerwiegenden Erkrankungen entwickeln, empfehlen die Transplantationszentren ihren Patient:innen regelmäßige Kontrolluntersuchungen. Und das ist auch gut so! Um Ängste zu nehmen, berichten wir im Rahmen unserer Serie *Mein erstes Mal* über ganz subjektive Erfahrungen zu den verschiedenen Untersuchungen; ergänzt um alle wichtigen Fakten von A wie Ärzt:innenwahl bis Z wie Zuzahlung. Dieses Mal: Herzmuskelbiopsie.

### Warum ist das sinnvoll?

Die Herzmuskelbiopsie ist wesentlicher Teil der Nachsorge, gerade in den ersten Jahren nach der Herztransplantation. Sie ist die derzeit einzige Untersuchung, mit der eine Abstoßung sicher festgestellt beziehungsweise ausgeschlossen werden kann. Der Schweregrad der Immunreaktion gegen das Spendeorgan wird auf einer Skala von OR (keine Abstoßung) bis 3R (schwere Abstoßung) gemessen. Therapiebedarf besteht meist nur

bei den letzten beiden Schweregraden, wobei bei einer 3R-Abstoßung die Behandlung oft stationär erfolgt.

### Wie oft sollte ich das machen?

In den ersten Jahren nach einer Herztransplantation gehört die Entnahme einer Gewebeprobe aus dem rechten Herzen zu den Regeluntersuchungen. Danach erfolgt sie meist nur noch bei konkretem Verdacht, dass eine Abstoßung vorliegen könnte. Die Untersuchung wurde bei mir erstmals etwa eine Woche nach der Transplantation vorgenommen, danach in einem Rhythmus von etwa vierzehn Tagen. Diese Abstände wurden mit der Zeit immer größer.

### Wer macht das?

Herzmuskelbiopsien werden von Kardiolog:innen, also Fachärzt:innen für Herzerkrankungen, in der Transplantationsambulanz durchgeführt. Sie ist ein internistischer und kein chirurgischer Eingriff.

### Wie schnell bekomme ich einen Termin?

In der Transplantationsambulanz ist der Termin schon in den normalen Durchlauf eingeplant. Ist akut eine

Herzmuskelbiopsie nötig, wird die Untersuchung in der Regel am selben Tag durchgeführt.

### **Benötige ich eine Überweisung?**

Ja, es ist eine hausärztliche Überweisung für die Transplantationsambulanz erforderlich, wie auch für den regulären Ambulanzbesuch.

### **Was kostet das?**

Alle Krankenkassen – sowohl gesetzlich wie auch privat – übernehmen die Kosten für die Untersuchung.

### **Wie läuft das ab?**

Was zur Vorbereitung aus einer Herzmuskelbiopsie zu tun und zu beachten ist, das erklären die behandelnden Ärzt:innen im Vorfeld. Der eigentliche Eingriff findet dann in der Transplantations-Ambulanz im Herzkatheterlabor statt: Unter ständiger Röntgenkontrolle wird entweder über die Halsvene oder die Leistenvene ein Katheter eingeführt, wobei diese Stelle vorher gründlich desinfiziert, örtlich betäubt und mit einer Schleuse versehen wird. Sie verhindert, dass bei einem Katheterwechsel Blut austritt. Die meisten Kliniken bieten auch eine richtige Sedierung an, so dass man während der Untersuchung ruhig vor sich hinschlummert – aber das lehne ich grundsätzlich ab. Denn ich möchte selbst mitbekommen, was die Ärzt:innen im Herzen und auf dem Weg dorthin sehen. Für den Ausschluss einer Abstoßung werden in der Regel zwei oder drei etwas Streichholzkopf-große Proben aus dem Herzmuskel entnommen. Die Untersuchung selbst dauert etwa 45 Minuten, anschließend bekomme ich einen Druckverband angelegt und muss nun einige Stunden ruhig liegen, bis die Blutung gestoppt ist. Dank Smartphone ist das aber erträglich.

### **Tut das weh?**

Der Pieks der Betäubungsspritze und das anfängliche Brennen des Schmerzmedikaments sind für mich der unangenehmste Teil der Untersuchung. Auf eine potenziell beunruhigende, aber ganz normale Situation möchte ich alle frisch Transplantierten aber hinweisen: In dem Moment, in dem der Katheter ins Herz vordringt, kann dieses plötzlich ganz schnell oder auch unregelmäßig zu schlagen beginnen. Das ist kein Grund, sich zu erschrecken, sondern das ist eine ganz normale Reaktion auf den „Fremdkörper“ – und sie gibt sich auch nach kurzer Zeit wieder. Die Entnahme der Gewebeproben spürt man gar nicht, mitunter ist das Ruckeln des Katheters aber leicht im Körper zu spüren. Ohnehin ist Entspannung der Schlüssel zu einer stressfreien Herzmuskelbiopsie.

### **Was kann ich zur Vorsorge tun?**

Einfach gesagt: gut auf das Transplantat aufpassen. Also: die Immunsuppressiva wie vorgeschrieben einnehmen. Grundsätzlich sei hier gesagt: Zu einer Abstoßung kann es immer mal kommen – das muss niemand als persönlichen Fehler oder gar Makel auffassen. Bei mir wurde zum Beispiel auch schon eine Immunreaktion der Kategorie R1 festgestellt, obwohl ich bei der Einnahme meiner Medikamente absolut diszipliniert bin.

MILENA KARLHEIM

---

Milena Karlheim ist BDO-Mitglied und gehört zum Leitungsteam der Fachgruppe „Junger BDO“. Sie ist seit mehreren Jahren herz- und nierentransplantiert und hat schon etliche Herzmuskelbiopsien nach ihrer Transplantation hinter sich gebracht.

## **Termin bei Fachärzt:innen – aber wie?**

Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG), das im Mai 2019 in Kraft trat, enthält verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Terminen bei Fachärzt:innen. Dazu gehört die Einführung von entsprechend dimensionierten Sprechstundenzeiten sowie die Verpflichtung für Krankenkassen, ihren Versicherten bei längerer Wartezeit eine Termingesicestelle anzubieten. Die Tele-

fonnummern und Erreichbarkeiten der Terminservicestellen sind auf den Internetseiten der jeweiligen Krankenkassen veröffentlicht oder können in Filialen erfragt werden.

Gemäß § 75 Absatz 1a SGB V haben Versicherte einen Anspruch darauf, dass die Krankenkassen dafür sorgen, dass sie innerhalb einer bestimmten Frist einen Termin bei Fachärzt:innen erhalten. Die genauen Fristen sind

je nach Bundesland und Fachrichtung unterschiedlich. Allerdings: Ein Anspruch auf die Vermittlung an eine bestimmte Praxis besteht nicht – selbst wenn man dort bereits Patient:in ist. Übrigens: Einige Vorsorge-Untersuchungen können Transplantierte auch im Rahmen von Reha-Aufenthalten durchführen lassen. Ein entsprechender Wunsch sollte bereits im Aufnahmegergespräch genannt werden.

## Voll verkeimt: Hotel-Seifenspender sind oft mit Bakterien belastet



Im Grunde war es eine typische Sommerloch-Geschichte, dennoch hat der Bericht des NDR-Ratgebermagazins *Markt* gleichermaßen Aufmerksamkeit als auch Verunsicherung erzeugt. „Seifenspender: Eklige Keimschleuder?“, titelte die Redaktion – und griff eine Studie aus dem vergangenen Jahr auf, die ein Team der Hochschule Rhein-Waal um Dr. Dirk Bockmühl, Professor für Hygiene und Mikrobiologie, durchgeführt hat. Das gleichermaßen plakative wie schockierende Ergebnis: Von 57 der untersuchten Pumpspender aus Hotelzimmern waren 70 Prozent mit Krankheitserregern kontaminiert.

Sowohl Schimmelpilze als auch Bakterien kontaminierten die Forschenden nachweisen, darunter auch Hochrisikokeime wie *Pseudomonas aeruginosa* mit Mehrfachresistenzen. Allerdings: Auf Seifenspender, die seitlich zusammengedrückt werden, ließen sich diese Ergebnisse nicht übertragen. Bei diesen sogenannten Pressspendern lag der Anteil der „Keimschleudern“ nur noch bei 10 Prozent. Der Grund: Nicht die Seife ist der Nährboden für das Erregerwachstum, sondern Biofilme, die beim Druckausgleich des Pumpkopfes angesaugt werden. So halten die Wissenschaftler:innen ausdrücklich fest: „Insgesamt kommen wir zu dem Schluss, dass in unverdünnter Standardflüssigseife kein Bakterienwachstum stattfindet. Daher schließen wir weiter, dass reine Standardflüssigseife durch das Konservierungssystem ausreichend geschützt ist.“

Wie dramatisch ist also der Befund gerade für Transplantierte, die aufgrund ihrer Immunsuppres-

sion ein besonders hohes Risiko tragen, durch die Keime aus den Seifenspendern ernsthaft zu erkranken? Grundsätzlich ist fraglich, ob sich die Ergebnisse der Studie auch auf private Seifenspender übertragen lassen. Denn die Keime, die in den Hotelbädern festgestellt wurden, kommen ja nicht aus der Luft. Vielmehr sind es Erreger, die andere Gäste vorher bereits auf der Hautoberfläche getragen waren.

Unsere Empfehlung an Transplantierte lautet folglich, im Urlaub lieber eigene Hygieneprodukte wie Duschgel, Shampoo und Seife zu verwenden. Nach dem Händewaschen im Restaurant kann eine zusätzliche Händedesinfektion sinnvoll sein. Wer auch privat ganz sicher gehen will, dem empfiehlt zum Beispiel das Kompetenzzentrum Hauswirtschaft (KoHW) im bayerischen Staatsministerium den Einsatz von Einwegpumpen oder automatischen Spendern. Mehrwegsysteme sollten regelmäßig gut desinfiziert und die Dosierpumpe unter fließendem, heißem Wasser gereinigt werden. Nach einem durchgemachten bakteriellen Infekt kann das eine sinnvolle Maßnahme sein, um Neuinfektionen zu vermeiden.

ALEXANDER KALES

---

Unter der Internetadresse <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/mbo3.1384> kann die Studie (auf Englisch) im Volltext nachgelesen werden. Die Übersetzungen ins Deutsche in diesem Artikel wurden vom Autor vorgenommen und sorgfältig überprüft.



Foto: [pixeles.com](https://pixeles.com/) / Skitterphoto

## Bei Anruf Abholung: Transportschein per Videosprechstunde soll kommen

Die Corona-Pandemie hat es gezeigt: Es muss nicht immer der Besuch in der Praxis sein – vieles lässt sich auch per Videosprechstunde diagnostizieren und ärztlich verordnen. Diese Möglichkeit besteht bereits für die Verordnung von Heilmitteln sowie Leistungen der häuslichen Krankenpflege und der medizinischen Rehabilitation. Auch die Arbeitsunfähigkeit kann per Videosprechstunde überprüft und bescheinigt werden. Geht es nach dem Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), dem höchsten Gremium der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen, soll die Bandbreite der Fern-Leistungen erweitert werden: Im September hat der G-BA seinen aktuellen Beschluss konkretisiert, unter welchen Voraussetzungen zukünftig auch eine Krankenbeförderung per Videosprechstunde ärztlich verordnet werden kann.

Der Begriff dieser Krankenbeförderung ist rechtlich weiter gefasst als bloß der anfängliche Transport in die Transplantationsambulanz: Die Kosten für Fahrten von Versicherten zu einer ambulanten oder stationären Behandlung können von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden. Zudem kann vom Krankenhaus im Rahmen des Entlassmanagements eine Krankenbeförderung verordnet werden. Voraussetzung ist, dass der Fahrdienst im Zusammenhang mit einer Leistung der gesetzlichen Krankenkasse zwingend medizinisch notwendig ist.

Damit dieses auch per Videosprechstunde korrekt dokumentiert werden kann, müssen beantragende Patient:innen in der Praxis bereits unmittelbar persönlich

bekannt sein. Und es muss auch per Kamera sicher beurteilt werden können, ob die medizinischen Voraussetzungen für einen Leistungsanspruch auf Krankenbeförderung vorhanden sind. Bestehen hier Zweifel, ist eine Untersuchung in der Praxis notwendig.

Sind alle relevanten Informationen durch eine unmittelbare Behandlung oder eine Videosprechstunde bekannt, kann eine Krankenbeförderung dann auch nach Telefonkontakt verordnet werden. Allerdings: Ein Anspruch auf eine Verordnung per Videosprechstunde oder nach Telefonkontakt besteht nicht. Die Entscheidung darüber obliegt dem ärztlichen Personal.

Wann die Richtliniänderung in Kraft tritt, ist noch unklar. Zunächst wird sie im Bundesministerium für Gesundheit rechtlich geprüft, anschließend veröffentlicht der G-BA den Beschluss im Bundesanzeiger, womit er Gültigkeit bekommt. Man kann also mit Recht annehmen: Dass der Transportschein per Videosprechstunde oder Telefonanruf kommt, ist eine reine Formsache. So oder so werden wir in einer der nächsten Ausgaben der *transplantation aktuell* über die Entscheidung des Bundesministerium für Gesundheit und das Inkrafttreten der Richtlinie noch einmal ausführlich berichten.

ALEXANDER KALES

---

Autoren gesucht! Sie möchten einen eigenen Beitrag zu sozial(rechtlich)en Themen verfassen. Dann schreiben Sie uns an [redaktion@bdo-ev.de](mailto:redaktion@bdo-ev.de). Wir freuen uns!

# Sudoku

Sudoku ist japanisch und bedeutet so viel wie: „Ziffern dürfen nur einmal vorkommen“. Dieser einfache Satz beschreibt das gesamte Prinzip dieses Zahlenrätsels, das aus einem großen Quadrat besteht, das sich wiederum aus neun kleinen Quadranten aus jeweils neun Kästchen zusammensetzt. Die leeren Kästchen müssen

so mit Zahlen von 1 bis 9 befüllt werden, dass jede Zahl sowohl in dem kleinen Quadrat selbst als auch in jeder waagrechten Zeile und senkrechten Spalte nur ein einziges Mal vorkommt. Das klingt einfach, kann aber zum Haareraufen knifflig werden. Unsere Sudokus gibt es in drei Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer.

**Einfach**

5	3	8			9			
1		9				6	3	7
6		7	2	3		8	9	
		3		5				
7		4				3		1
9	1	2	7		3			
3	8						4	
	7	1		6	8	9		
	9	5		2	7	1		8

**Mittel**

	7							9
							3	1
6		8				2		
						5		
2					7		3	8
9	6			8	4		7	
1	5	4		6		9	8	
	8			1			2	5
						7	1	4

**Mittel**

2	8			6				
6	7						8	
		1				3	7	
		8			3			
1	5	2		3				
9			8	7			5	
			5		4			
			1		5	6		
3	1		6	9	4	7		

**Schwer**

4			5	8				9
	9				3	6		
				6		3		2
6								1
		8		1				
9							8	
6	2	5	8					
				7				
			1		6	8		4

## Kreuzworträtsel

Fachbeg. für Belüftung		Königs- nach- folger			Lungen- fachärzt- innen	Fachbeg. für Vul- kankrater		Vorfahren	Ital. Artikel	Lösliches Heißge- ränk	Träger des Erbguts	
►						3						
Festlich, winterlich		Skat- begriff	►		Gott- heit der Sumerer	►		Einge- schaltet	►		Anden- land	
►									Sankt- Peter- Ording (Abkz.)	►		
Gemeinde in Italien		Newton- meter (Abkz.)	►		Kennz. von Düren	►		Lungen- luft	►			
►							Unbest. Ort	Kalorien (Abkz.)	Dän. Insel	►		
Lungen- bläschen		Kennz. von Rochlitz	►		Wunder- baum	►	2					
►	5				Papagei	►			© BDO 2024		Fehl- stellung	
Noweg. Autor (Jo ...)		Erd- geschoss (Abkz.)	►		Norddt. Brotrand	Zucker- strukturen im Orga- nismus						
Blödsinn, Albern- heit		Feiner, gländzen- der Stoff	Dr. Schla- gerstar (... Hüft- gold)					Paradies- garten	Ehem. jap. Pre- mier (Shinzo ...)			
►					Bruder- söhne	►					4	
Kennz. von Gar- delegen	►			Lat. id est (Abkz.)	Einzel- nachweis (Abkz.)		Kennz. von Dresden		Länder- kürzel v. Finnland	►	Dach- geschoß (Abkz.)	
Engl. Achtung	Fies, gemein	►				1	Im Wind bewe- gend			6		
►									Erneuerb. Energi- Gesetz (Abkz.)			

**Lösungswort:**

Haben Sie's gewusst: Das Lösungswort aus der vorigen Ausgabe lautete *Gesund*. Auch wenn wir nicht immer einen Preis verlosen können, lohnt sich das Kreuzwort-

rätseln. Es hält geistig fit, macht Spaß und verkürzt – wissenschaftlich bewiesen! – die subjektiv empfundene Wartezeit in der TX-Ambulanz ...

## Dezember

**MO | 02.12. | 09:45 – 12:00 Uhr**

**BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation** im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz. Bei Bedarf anschließend auch auf den Stationen der Thoraxchirurgie oder anderer Abteilungen.

**MI | 11.12. | 19:00 – 20:00 Uhr**

Video-„Babbeltreff“ der **RG Mittelhessen** (Gießen-Bad Nauheim)

**DO | 19.12. | 09:45 – 12:00 Uhr**

**BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation** im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz. Bei Bedarf anschließend auch auf den Stationen der Thoraxchirurgie oder anderer Abteilungen.

## Januar

**SA | 25.01. | 11:30 – 14:00 Uhr**

Vortrag von Prof. Dr. Bruno Reichart in der **RG München/Augsburg** – nur für BDO-Mitglieder – im Gasthaus Erdinger Weißbräu in der Heiglhofstraße 13 in München.

**FR | 31.01. | 18:30 – 21:30 Uhr**

Treff der **RG Rhein/Main** im Restaurant Alt Wiesbaden, Kurt Schumacher Ring 17, in Wiesbaden.

## Februar

**SA | 22.02. | 11:30 – 14:00 Uhr**

Treff der **RG München/Augsburg** im Gasthaus Erdinger Weißbräu in der Heiglhofstraße 13 in München.

**SO | 23.02. | 14:00 – 17:00 Uhr**

Treff der **RG Würzburg** im Selbsthilfehaus in der Scanzonistraße 4 in Würzburg.

## Vormerken

**DO | 27.03. | 17:30 – 19:30 Uhr**

**Corza Medical Organspendelauf 2025** in München im Englischen Garten; mehr Infos unter: [www.organspendelauf.de](http://www.organspendelauf.de)

**SA | 07.06. | GANZTAGS**

**Tag der Organspende 2025** in Regensburg mit vielfältigem Programm; mehr Infos unter: [www.tagderorganspende.de](http://www.tagderorganspende.de)

**SO | 17.08. | GANZTAGS**

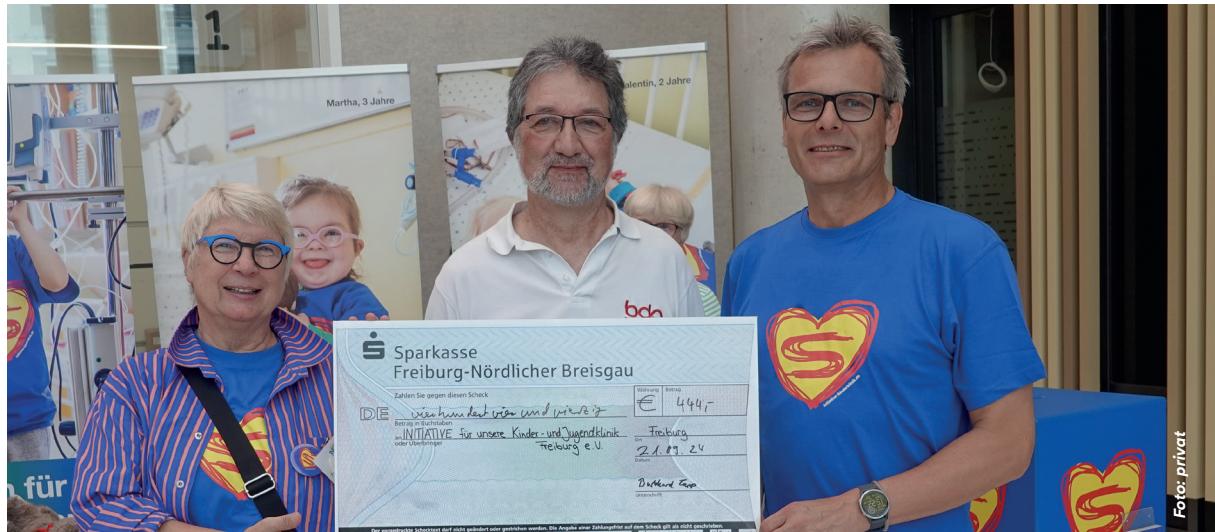
**World Transplant Games 2025** in Dresden – bis zum 24.07. mit Teams aus 60 Ländern und 17 Disziplinen; mehr Infos unter: [www.wtg2025.com](http://www.wtg2025.com)

Alle hier aufgeführten Termine finden unter Vorbehalt statt. Details zu Terminen finden Sie online unter: <https://bdo-ev.de/termine/>



Foto: [pixabay.com](https://pixabay.com) / Ylantte Koppelets

## Dankgottesdienst-Kollekte übergeben: 444 Euro fürs Eltern-Kind-Buffet



Die Kollekte im Ökumenischen Dankgottesdienst in der Universitätskirche bei der zentralen Veranstaltung zum bundesweiten Tag der Organspende am 1. Juni 2024 in Freiburg erbrachte 444 Euro. Im Rahmen des Tages der Offenen Tür der neuen Kinder- und Jugendklinik am 21. September 2024 fand die offizielle Scheckübergabe statt. Die Spende war bereits geraume Zeit vorher überwiesen worden.

Der Betrag wird zweckgebunden für das Projekt „Guten Appetit – Das Eltern-Kind-Buffet in der neuen Kinder- und Jugendklinik am Universitätsklinikum Freiburg“ eingesetzt. Das Projekt ist eines von mehreren im neuen Konzept und neuen Klinikgebäude, das darauf abzielt, den jungen Patient:innen möglichst viel gewohnten Alltag im Klinikraum zu bieten. Konkret geht es darum, der gesamten Familie – also auch Geschwistern – zu ermöglichen, gemeinsame Mahlzeiten außerhalb des Krankenzimmers einzunehmen.

Dr. Eckhard Olschewski, Projektkoordinator im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Freiburg, führte Ulrike Reitz-Nave und mich durch die neue Kinder- und Jugendklinik und wies verschiedentlich auf Besonderheiten in der Gestaltung der Klinik an sich – wie das helle und bunte Foyer und den zentralen Wartebereich mit Beschäftigungs- und Spielmöglichkeiten – und auch der Krankenzimmer hin. So wurde die gesamte Klinik und auch die Krankenzimmer mit künstlerisch verfremdeten Sehenswürdigkeiten der Region rund um Freiburg bemalt. Dazu wurde auch an die bettlägerigen Patient:in-

nen gedacht, indem auch die Decken entsprechend gestaltet wurden.

Eines von vielen Beispielen für die Umsetzung der Patient:innen-sensiblen Konzeption der Räumlichkeiten ist die Möglichkeit die Beleuchtung der Krankenzimmer je nach aktueller Stimmungslage der Patient:innen. So können sie sich ohne Worte und große Erklärung den Klinikmitarbeitenden und Besucher:innen mitteilen. Auch finden Untersuchungen grundsätzlich nicht in den Krankenzimmern statt.

Die Konzeption und ihre Umsetzung sind absolut beeindruckend und zeigen, dass sich da viele verschiedene Gruppen – unter anderem auch Eltern, Kinder und Jugendliche – Gedanken gemacht haben, die Hand und Fuß haben. Den Architekt:innen ist es hervorragend gelungen, diese Ideen umzusetzen. Dr. Eckhard Olschewski erklärte bei seiner Führung, dass vieles aus der Konzeption nur aufgrund der rund 6 Millionen Euro Spendengelder umsetzbar war.

Mein Fazit: Mit dem Neubau der Kinder- und Jugendklinik ist ein medizinisch hochmoderner Funktionsbau mit viel Herz und warmer Atmosphäre entstanden.

BURKHARD TAPP

---

Burkhard Tapp leitet unter anderem gemeinsam mit Ulrike Reitz-Nave die Regionalgruppe Südbaden und wirkte auch im Organisationsteam des diesjährigen Tags der Organspende in Freiburg mit.

AUS DEM VERBAND

Foto: Mastercard



## Kreditkarte als Organspendeausweis: Gemeinsames Projekt mit Mastercard

Der Chemiekonzern, der jährlich 10.000 Bäume im Amazonasdelta pflanzen lässt; das Billigmode-Unternehmen, das Schulbücher für Kinder in Bangladesch stiftet; das Start-up, das krankmachenden Dauerstress mit kostenlosen Obstkörben kompensiert: Sich selbst mit guten Taten reinwaschen zu wollen, steht in der Wirtschaft gerade hoch im Kurs. Auch das Engagement des Zahlungsdienstleisters Mastercard für die Organspende könnte man leicht als *Social Washing* einordnen, also als Imageverbesserung durch soziales Engagement abtun. Und würde damit einen riesengroßen Fehler machen.

Tatsächlich ist Dr. Peter Robejsek, Geschäftsführer von Mastercard Deutschland, die Situation von Warte:patientinnen ein tief empfundenes Anliegen: „Als Teilnehmer einer Spendenradtour des Radsportvereins Bike for Charity habe ich vor einigen Jahren begonnen, Spenden für eine Kinderdialysestation zu sammeln. Und wer eine solche Station einmal besucht hat, der weiß, was es bedeutet, auf ein Spendeorgan zu warten.“ Allzu häufig ist das ein Warten auf den Tod: „Auf ein Transplantat kommen zehn Menschen, deren Leben davon abhängt – und das kann einfach nicht sein“, betont Dr. Peter Robejsek.

Lange hat der Top-Manager mit seinem Team darüber nachgedacht, was ein Anbieter von Bezahlkarten

tun kann, um etwas an dieser Situation zu ändern. Und die Lösung ist so naheliegend wie clever: Am Europäischen Tag für Organspende kündigte Mastercard die Einführung des neuen Life Donor Features in Deutschland an, mit dem die Entscheidung zur Organspende künftig direkt auf der Bankkarte dokumentiert werden kann. Die Überlegung dahinter: „Diese Karte hat man immer dabei“, so der Deutschland-Geschäftsführer des internationalen Zahlungsdienstleisters. So zeigt eine repräsentative GfK-Umfrage im Auftrag von Mastercard, dass 86 Prozent der Deutschen ihre Bankkarte fast immer dabeihaben. Doch nur jede:r Vierte (26 Prozent) trägt seinen Organspendeausweis bei sich. Und gerade einmal 16 Prozent der Befragten geben an, dass sie im neuen Organspende-Register angemeldet sind, das im März gestartet ist.

BDO-Vorsitzende Sandra Zumpfe kennt diese Herausforderungen nur zu gut: „Um die Zahl der Organspenden in Deutschland zu erhöhen, benötigen wir viele Maßnahmen“, betont sie. Und weiter: „Der Gesetzgeber hat ausdrücklich erklärt, dass die Entscheidung zur Organspende nicht nur über das Register oder mit einem Ausweis, sondern auch in anderer Form rechtsverbindlich dokumentiert werden kann. Eine Erklärung, die in die Bankkarte integriert ist, ist eine niedrigschwellige, aber sehr präsente Art der Dokumentation.“

**“Wer einmal eine Kinderdialyse-Station besucht hat, der weiß, was es bedeutet, auf ein Spendeorgan zu warten.**

Dr. Peter Robejsek  
Geschäftsführer von Mastercard Deutschland

Solche cleveren Lösungen begrüßen wir als Bundesverband der Organtransplantierten sehr.“

Auch deswegen hat der BDO – wie auch andere Patient:innenverbände – das Life Donor Feature von der ersten Idee an unterstützt. Und tatsächlich stößt das Konzept der Zahlkarte als Organspendeausweis auf breites Interesse. Die Möglichkeit, den Organspenderstatus auf der Bankkarte zu dokumentieren, wird als eine einfach umsetzbare Option gesehen: 41 Prozent sind der Meinung, dass eine klar dokumentierte Willenserklärung es auch den Angehörigen erleichtert, im Notfall die richtige Entscheidung zu treffen. Rund zwei Drittel der Befragten (64 Prozent) würden eine solche zusätzliche Information als sinnvoll erachten. Fast jeder Dritte (30 Prozent) ist der Meinung, dass dadurch im Notfall schnellere Entscheidungen getroffen und Leben gerettet werden könnten.

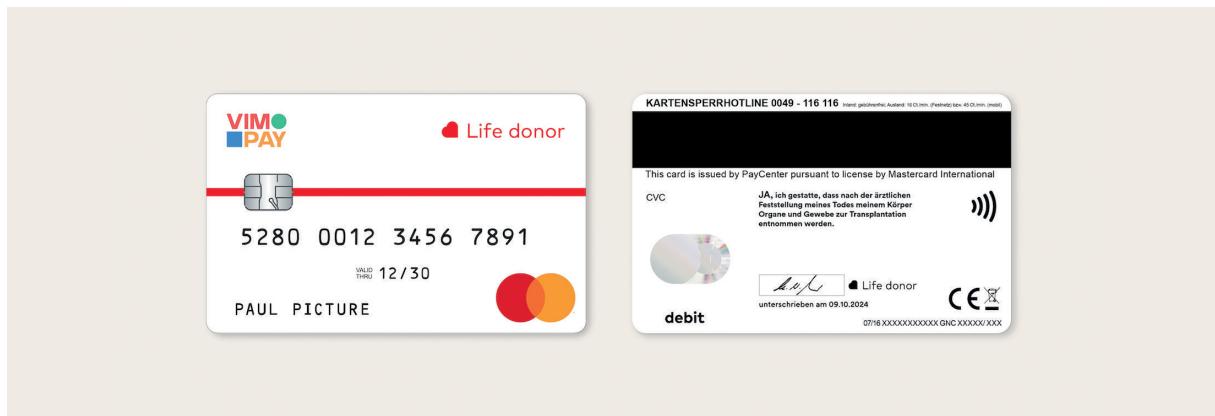
Validiert werden soll das Stimmungsbild nun mit einem Pilotprojekt. Noch in diesem Jahr wird das Life Donor Feature in Kooperation mit dem Zahlungsdienstleister PayCenter über dessen Produkt VIMpay gestartet. Hier ermöglicht es Kund:innen, über die VIMpay-App ein „Life Donor“-Symbol zu ihrer Kreditkarte hinzuzufügen und damit ihre Bereitschaft zur Organ- und Gewebespende auf der physischen Zahlungskarte zu erklären – rechtssicher und vor allem auch datenschutzkonform. Die Spendenbereitschaft kann auch auf bestimmte Organe und Gewebe beschränkt werden. Diese Informationen finden sich auf der Rückseite der Zahlungskarte. Im Notfall kann schnell und einfach

darauf zugegriffen werden. Karteninhaber:innen können ihren Organspenderstatus jederzeit ändern oder widerrufen.

„Unsere Kundinnen und Kunden schätzen benutzerfreundliche Produktinnovationen. Durch das Life Donor Feature können wir mit VIMpay bald vielen Menschen in Deutschland, die zur Organspende bereit sind, eine einfach zugängliche Möglichkeit bieten, diese wichtige Entscheidung festzuhalten – und das auf einem Produkt, das jeder täglich bei sich trägt. Dank der Initiative von Mastercard können wir gemeinsam mehr Bewusstsein für dieses gesellschaftlich bedeutsame Thema schaffen und zusammen die Menschen in Deutschland dabei unterstützen, eine Entscheidung zu treffen, die Leben retten kann“, sagt Dr. Peter Schönweitz, Geschäftsführer von PayCenter.

Schon während der Erprobungsphase steht die smarte Organspende-Erklärung allen Mastercard-Kartenherausgebern in Deutschland zur Verfügung, die ihr bestehendes Kartenprogramm mit diesem Merkmal erweitern möchten. Hier ist Dr. Peter Robejseks Appell an die BDO-Mitglieder: „Sprechen Sie Ihre Bank aktiv auf das Life Donor Feature an, damit es möglichst große Verbreitung findet. Denn Organspende ist ein gesamtgesellschaftliches Thema, das uns alle betrifft. Wir hoffen, dass wir mit dem Feature mehr Bewusstsein für die Bedeutung der Organspende geschaffen wird und dafür sorgen, dass mehr verfügbare Spenderorgane dazu beitragen können, Leben in kritischen Situationen zu retten.“

ALEXANDER KALES



## Neue Ehrenamtliche im BDO: Sabine, Sina, Christine, India und Siegfried



Was den Bundesverband der Organtransplantierten so stark macht, sind die Menschen, die sich für und in ihm engagieren. Sie geben unserem Verein und unserer wichtigen Arbeit ein Gesicht. Umso mehr freuen wir uns, dass einige neue Gesichter hinzugekommen sind – und sie hier vorzustellen:

### Sabine Schmieder Regionalgruppe Südbaden

Ich bin Sabine Schmieder und wurde im August 1979 mit Mukoviszidose geboren. Seit meiner Kindheit war ich Mitglied in der Selbsthilfegruppe Mukoviszidose Ortenau. Ab April 2013 war ich sauerstoffpflichtig und wurde im März 2014 für eine Doppel-lungentransplantation gelistet. Diese konnte dann im Oktober 2017 erfolgreich durchgeführt werden. Seitdem geht es mir sehr gut und ich kann unter anderem auch wieder tanzen gehen. Meine weiteren Hobbies sind lesen, Freunden treffen, Essen gehen, stricken, TV schauen und einfach Kontakt zu ande-

ren Menschen haben, auf welchem Weg auch immer. Außerdem interessiere ich mich seit einigen Jahren für das Thema gesunde Ernährung. Zudem liegen mir Tiere am Herzen. Seit September 2015 bin ich im Ort in der Flüchtlingshilfe aktiv. Über einen Mitarbeiter der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) in Freiburg bekam ich Kontakt zur Regionalgruppe Südbaden des BDO, da ich mich für die Aufklärung zur Organspende einsetzen möchte. So konnte ich mich bereits beim Gesundheitstag für die Mitarbeitenden der Stadt Freiburg dafür engagieren. Ab September 2024 werde ich als weitere stellvertretende Regionalgruppenleitung das Angebot der Regionalgruppe einer regelmäßigen Sprechstunde im Universitätsklinikum Freiburg mit einem weiteren Termin (in der Regel am 1. Montag eines jeden Monats) ausbauen. Ich freue mich auf die Begegnung und Gespräche mit Patient:innen, die zu Listungsuntersuchungen, zur Re-Evaluation während der Wartezeit oder nach Transplantation ambulant oder stationär mein Angebot für Gespräche und Informationen nutzen werden. Selbstverständlich stehe ich auch deren Angehörigen für Gespräche zur Verfügung.



Sabine Schmieder  
aus der RG Südbaden

**Christine Nappa**  
Regionalgruppe München

Mein Name ist Christine Nappa, ich bin 1967 geboren. Zum BDO verschlug es mich durch unseren Sohn, der als sogenannter Fontanpatient mit nur einer großen, linken Herzkammer zur Welt kam und 2021, nach etlichen Eingriffen und Berlin-Heart-Implantation, das große Glück hatte, ein neues Herz zu bekommen und leben zu dürfen! Meine Aufgaben im BDO sehe ich in der Stärkung der betroffenen Familien durch meine jahrzehntelange Krankheits-, Pflege- und Krankenhauserfahrung und der Aufklärung in der Gesellschaft, was Organspende bewirkt und dass es keinen Grund für Ängste gibt. Und selbstverständlich möchte ich auch unseren Kleinsten eine Stimme geben. Mein Motto: Nicht nur meckern ... handeln!

**Sina Micus**  
Regionalgruppe Ruhr

Mein Name ist Sina Micus, ich bin 1978 in Iserlohn geboren und lebe mit meinem Mann und unserer Tochter in Wuppertal. Ich bin nach einem veterinär-medizinischen Studium viele Jahre in der pharmazeutischen Industrie tätig gewesen, musste diesen Beruf aber aufgrund meiner schweren Lungenerkrankung,

die 2019 diagnostiziert wurde und einen sehr schnellen Verlauf nahm, aufgeben. Nach vielen Krankenaufenthalten und Eingriffen ging es mir dann letztes Jahr sukzessive so schlecht, dass auch der Sauerstoff nicht mehr reichte und nur noch die Option einer Lungentransplantation bestand.

Nach der Transplantation gab es manch kleine Rückschläge, aber auch viele große

Fortschritte, so dass es mir nun trotz aller Einschränkungen, die eine Transplantation mit sich bringt, wieder gut geht und ich das Leben genießen kann. Ich treibe viel Sport, male ab und an, reise sehr gerne und versuche einfach jeden Moment der geschenkten



Zeit bewusst zu erleben und zu genießen. Schon in der Zeit vor der Transplantation und auch jetzt danach merke ich immer wieder, wie wichtig es ist, sich mit Personen zu vernetzen, die etwas ähnliches durchgemacht haben. Man hat so viele Fragen, gerade zu Beginn, dass es bei vielen Unsicherheiten in der neuen Lebenssituation helfen kann, Ansprechpartner:innen zu haben, die von ihren eigenen Erfahrungen berichten und Tipps geben können. Daher finde ich eine Regionalgruppe für Transplantierte, in der man sich immer wieder trifft, kennenlernt und Vertrauen aufbaut um sich auszutauschen, so wichtig. Denn gemeinsam und im Austausch ist man immer etwas stärker als allein. Ich freue mich darauf die stellvertretende Leitung der Regionalgruppe Ruhr zu übernehmen.

**India Heilmann**  
Junger BDO

Moin, ich bin India, Jahrgang 2001, und lebe mit der seltenen genetischen Erkrankung COPA-Syndrom. Diese Krankheit greift meine Lunge an und führt zu Arthritis in den Gelenken. Seit Februar 2021 stehe ich auf der Warteliste bei Eurotransplant und hoffe täglich auf den entscheidenden Anruf für eine neue Lunge. In dieser Zeit habe ich schon viele wunderbare Menschen kennengelernt, die mir gezeigt haben, wie viel Hoffnung und Leben eine Organspende schenken kann. Das hat mich motiviert, immer offener über dieses wichtige Thema zu sprechen und mich dafür einzusetzen. Seit einigen Jahren engagiere ich mich aktiv für die Organspende, sei es auf Instagram oder direkt auf der Straße mit Infoständen. Ich möchte ein Gesicht für die über 8.000 Wartenden sein und ein Zeichen setzen. Der Fachbereich „Junger BDO“ liegt mir besonders am Herzen, denn der Austausch mit Gleichgesinnten und auch Gleichaltrigen, die ähnliche Erfahrungen teilen, ist unglaublich wertvoll. Manchmal können kleine Tipps oder einfach ein offenes Ohr schon einen großen Unterschied machen - und genau das möchte ich weitergeben.



**Siegfried Parrinello**  
Datenschutzbeauftragter

Mein Name ist Siegfried Parrinello. Meine Frau und ich haben vier inzwischen erwachsene Kinder. Geboren wurde ich 1961 mit Conterganschäden. Neben Schädigungen der Arme und Hände habe ich auch Schäden an den Nieren erlitten. Folglich habe ich bereits als Kind und Jugendlicher verschiedene Krankenhäuser öfter von innen gesehen, als ich es gewollt habe. Verschiedene Operationen, auch die Entfernung einer Niere, stabilisierten mich so weit, dass sich für einige Jahrzehnte eine relative Ruhe in meinem gesundheitlichen Befinden einstellte. 2010 ließ meine Nierenfunktion erheblich nach, so dass eine Dialysepflichtigkeit im Raum stand. Diese konnte jedoch so lange hinauszögern, bis ich im Sommer 2012 erstmals eine Spenderniere erhielt. Nach etwas mehr als fünf Jahren versagte dieses Transplantat jedoch und ich musste ab Ende 2017 an die Dialyse. Im Herbst 2021 erhielt ich ein zweites Nierentransplantat, das mit kurzen Stottern bisher recht gut arbeitet. Ich habe fast mein ganzes Berufsleben lang in der Softwareentwicklung gearbeitet. Dabei habe ich Programmiererfahrungen in einem Kleinstunternehmen, bei verschiedenen Mittelständlern und auch in einem Großkonzern gewonnen. Von 1990 bis 1999 wohnte ich an verschiedenen Orten auf den Philippinen. Dort habe ich mich ehrenamtlich zunächst fünf Jahre christlich-sozial bei einer Arbeit engagiert, die den etwa 10.000 Menschen, die damals auf einer Müllkippe Manilas hausten, geholfen hat. Dabei habe ich meine Frau kennengelernt und wir sind aus der Megastadt in die Provinz gezogen. Ende 2015 ging das Unternehmen, für das ich bis dahin gearbeitet hatte, in die Insolvenz – das entgeltliche Berufsleben war vorbei. Obwohl es mir ohne Funktion – „nur“ als Ehepartner und Vater – zu Hause nur selten langweilig wird, will ich meine Zeit gerne für eine sinnvolle Tätigkeit nutzen. Mir haben im Leben sehr viele Menschen geholfen. Und weil ich selbst von zwei Organspendern profitiert habe, gibt es für mich

kaum eine bessere Beschäftigung, als mich beim BDO einzubringen und damit der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Als IT-ler interessiert mich der Datenschutz bereits seit etlichen Jahren. Als ich gefragt wurde, ob ich mir diese Aufgabe beim BDO vorstellen könne, habe ich nach einiger Recherche und Überlegung gerne ja gesagt. Obwohl meine IT-Kenntnisse sicherlich von Vorteil sind, so ist der Datenschutz doch auch ein juristisches Thema, in das ich mich noch einarbeiten muss. Learning-by-Doing bin ich aber aus dem Berufsalltag gewohnt. Der Datenschutz schützt unser aller persönliche Daten vor Missbrauch. Unsere personenbezogenen Daten sollen auch unsere Daten bleiben, ohne dass andere darüber unrechtmäßig verfügen dürfen und können. Das ist aber oft unbequem, weil es manche Extratour bei der Informationsverarbeitung erforderlich macht. Doch sichert der Datenschutz unsere Freiheit, ohne die die Sicherheit in unserem Staat und in unserer Gesellschaft wertlos ist. Der Datenschutz schützt letztendlich nicht Daten, sondern vor allem uns als Personen. Deshalb ist er so wichtig. Ich verstehe mich in erster Linie als Berater, Unterstützer und Teamplayer in Sachen Datenschutz für die Mitglieder, Mitarbeiter und den Vorstand des BDO. Nur gemeinsam werden wir bei diesem Thema vorankommen. Deshalb freue ich mich über jeden Vorschlag und Hinweis, über jede Frage und auch über Hilfestellungen in Form von konstruktiver Kritik. Ihre Eingaben senden Sie bitte per E-Mail an [datenschutz@bdo-ev.de](mailto:datenschutz@bdo-ev.de).



Foto: privat

**Siegfried Parrinello,**  
Datenschutzbeauftragter

## Ehrenamt, wie's Ihnen passt!

Für die Übernahme eines Ehrenamts im BDO gibt es eine wichtige Regel: Die Gesundheit kommt zuerst. Wenn Sie eine Tätigkeit übernehmen möchten, verpflichten Sie sich nicht zu einer bestimmten

Stundenanzahl; vielmehr machen Sie Ihre Arbeit entsprechend Ihrer eigenen Leistungskraft. Was wir Ihnen bieten: eine sympathische Gemeinschaft sowie fachliche und persönliche Unterstützung für Ihr

Tun, etwa durch ein umfangreiches Handbuch oder bei der Tagung für Regionalgruppenleiter:innen. Sie haben Interesse? Dann nehmen Sie Kontakt auf – Ansprechpersonen finden Sie auf Seite 34.

## **Neuwahlen des BDO-Vorstands: Kandidatur kann eingereicht werden**

Wir laden Dich, liebes Mitglied, ein, aktiv an der Gestaltung unseres Vereins teilzuhaben und Dich für die kommenden Vorstandswahlen im Juli 2025 im Rahmen der Mitgliederversammlung zu bewerben. Nutze diese Gelegenheit, Deine Ideen einzubringen und die Zukunft unseres Vereins mitzugestalten. Folgende Positionen gibt es im BDO-Vorstand:

- Vorsitz
- Stellvertretender Vorsitz
- Schatzmeister:in
- Schriftführer:in
- Beisitzer:in

Damit wir Dich in der ersten Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift im Jahr 2025 vorstellen können, benötigen wir bis zum 7. Januar 2025 eine schriftliche Bewerbung mit folgenden Informationen:

- Dein Name
- Dein Alter
- Dein Hintergrund: Beispielsweise welches Organ du transplantiert bekommen hast.
- Deine Motivation: Warum Du Dich für das Amt bewirbst und was Dich dafür qualifiziert.
- Dein Beitrag: Was Du für den Verein tun möchtest und welche Ideen Du mitbringst.

Dies ist Deine Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen, Deine Stimme einzubringen und unsere Gemeinschaft zu stärken. Egal ob Organempfänger:in, Angehörige oder engagierte:r Unterstützer:in – Dein persönliches Engagement macht den Unterschied! Wir freuen uns auf Deine Bewerbung und danken Dir schon jetzt für Dein Interesse und Deine Bereitschaft, im Bundesverband der Organtransplantierten aktiv zu werden.

SANDRA ZUMPFE

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. nimmt Abschied von

### **Leif Steinecke**

Leif war sehr lange Zeit als Fachbereichsleiter und Berater im Bereich Recht & Soziales für den Bundesverband tätig. Auch im Vorstand und als Leiter der Regionalgruppe Berlin/Brandenburg hat er aktiv im BDO mitgearbeitet. Sein Engagement und sein tiefes Wissen waren für uns und unsere Mitglieder von unschätzbarem Wert. Seine Fähigkeit, komplizierte rechtliche Themen verständlich und zugänglich zu machen, etwa in Artikeln in unserer Mitgliederzeitschrift, hat vielen unserer Mitglieder geholfen, ihre Rechte besser zu verstehen und einzufordern.

Der Bundesverband verliert mit ihm einen guten Freund und ein geschätztes Mitglied.

Wir werden ihn und seine Arbeit in dankbarer Erinnerung behalten.

Sein Tod hinterlässt eine deutliche Lücke. Wir sprechen seiner Familie und seinen Freunden unser tiefstes Beileid aus und wünschen ihnen viel Kraft in dieser schweren Zeit.

Der Bundesverband verliert mit ihm einen guten Freund und ein geschätztes Mitglied.

Wir werden ihn und seine Arbeit in dankbarer Erinnerung behalten

Seesen im September 2024

**Der Vorstand**

## 40 Jahre voller Hoffnung: Deutsche Stiftung Organtransplantation

Foto: pexels.com / Engin Akyurt

Seit 4 Jahrzehnten unterstützt die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) die Entwicklung der Transplantationsmedizin durch ihr Engagement in der Organspende. Die gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Hauptsitz in Frankfurt am Main wurde am 07. Oktober 1984 vom Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. gegründet, im Juni 2000 wurde ihr die Rolle der bundesweiten Koordinierungsstelle für die postmortale Organspende offiziell übertragen.

Die Aufgaben der DSO sind durch einen Vertrag mit der Bundesärztekammer, dem GKV-Spitzenverband und der Deutschen Krankenhausgesellschaft festgelegt. Um die postmortale Spende, Vermittlung und Übertragung von Organen organisatorisch und personell voneinander streng abzugrenzen, ist jeder dieser Bereiche bei einer anderen Einrichtung angesiedelt. Dabei koordiniert die DSO die Zusammenarbeit aller beteiligten Partner bei der Organentnahme, einschließlich der zugehörigen vorbereitenden Maßnahmen in den Entnahmekrankenhäusern und dem

anschließenden Transport der Spenderorgane zu den Transplantationszentren. Die Stiftung Eurotransplant (in Leiden, Niederlande) ist als Vermittlungsstelle im Eurotransplant-Verbund für die Verteilung der Spendegerne zuständig. Dem Verbund gehören neben Deutschland noch Belgien, Kroatien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Ungarn und Slowenien an. Bei den Transplantationszentren liegt die Verantwortung für Indikationsstellung, Führung der Wartelisten, Durchführung der Transplantation und Nachsorge einschließlich der zugehörigen Qualitätssicherung. Zu den Organen, die in Deutschland postmortal transplantiert werden, zählen Herz, Lunge, Leber, Bauchspeicheldrüse, Niere und Darm.

Damit die Koordinierung und Unterstützung der Organspende hierzulande flächendeckend gewährleistet ist, hat die DSO sieben Regionen gebildet. Jede umfasst ein oder mehrere Bundesländer und wird von Geschäftsführenden Ärzt:innen der DSO geleitet. Von den regionalen Organisationszentralen werden alle

### Die DSO auf einen Blick

Die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) ist die bundesweite Koordinierungsstelle für die postmortale Organspende. Sie organisiert alle Schritte des Organspendeablaufs von der Mitteilung einer möglichen Spende im Krankenhaus bis zur Übergabe der Organe an die Transplantationszentren und die Angehörigenbetreuung. Rechtlicher Rahmen der DSO ist das deutsche Transplantationsgesetz (TPG). Es regelt die Spende, Entnahme, Vermittlung und Übertragung von Organen, die nach dem Tod oder zu Lebzeiten gespendet werden. Das Transplantationsgesetz verpflichtet die Bundesländer, Regelungen (Gesetz oder Verordnung) auf Landesebene zu erlassen. Die Bundesärztekammer erstellt Richtlinien zu einzelnen Bereichen der Transplantationsmedizin, die sich am Stand der medizinischen Wissenschaft orientieren.

Organspendeaktivitäten in den umliegenden Krankenhäusern organisiert. Dabei agieren die regionalen DSO-Koordinator:innen als direkte Ansprechpersonen rund um die Uhr für die Transplantationsbeauftragten und Mitarbeitenden der Entnahmekrankenhäuser auf den Intensivstationen, um im akuten Fall einer Organspende das Krankenhauspersonal in allen organisatorischen Abläufen zu begleiten und zu entlasten. Darüber hinaus bietet die DSO den Kliniken Hilfestellungen bei der Analyse und Optimierung krankenhausinterner Abläufe im Organspendeprozess sowie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen an.

Gemeinsam mit den Entnahmekrankenhäusern und den Transplantationszentren setzt sich die DSO dafür ein, möglichst vielen Menschen auf der Warteliste durch eine Transplantation mit einem geeigneten Spenderorgan zu helfen. Dabei ist sie sowohl den Verstorbenen verpflichtet, die ihre Organe spenden möchten, als auch den Empfänger:innen gegenüber in der Verantwortung, das jeweilige Organ mit größter Sorgfalt und in bester Qualität für eine Transplantation zur Verfügung zu stellen.

Den Familien der Spender:innen steht die DSO auf Wunsch nicht nur im Akutfall der Organspende, sondern auch längerfristig mit Betreuungsangeboten zur Verfügung. Gut zu wissen: 2019 wurde die Angehörigenbetreuung auch gesetzlich der DSO übertragen, die die Begleitung und Unterstützung der Familien schon immer als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Arbeit angesehen hat. So können nach der Spende die

Angehörigen über das Ergebnis der Organtransplantation in anonymisierter Form informiert werden sowie an regionalen Angehörigentreffen teilnehmen.

Die wichtigste Neuerung seit 2019 ist zudem die Möglichkeit, dass anonyme Dankesbriefe der Organempfänger an die Angehörigen von Spender:innen weitergeleitet werden dürfen und ebenso deren Antwortschreiben zurück an die Empfänger:in. Nicht nur viele Organempfänger:innen sind für diese Regelung dankbar, die ihnen somit erlaubt, ihren persönlichen Dank in Worte zu fassen und den Angehörigen zukommen zu lassen. Denn auch diese empfinden tiefe Dankbarkeit durch den Erhalt eines solchen Briefes, auf den oft sehnsgütig gewartet wird und der ein ganz besonderes und emotionales Ereignis darstellt. Ein Dankesbrief wird häufig zudem als Bestätigung dafür gesehen, das Richtiges getan zu haben. Oftmals möchte die Familie den Organempfänger:innen in einem Antwortbrief mitteilen, wie viel Trost ihnen diese Worte gegeben haben und was ihnen die erfahrene Wertschätzung bedeutet.

Auch die öffentliche Anerkennung und Wertschätzung von Organspender:innen sowie ihren Familien ist der DSO seit je her ein wichtiges Anliegen, genauso wie das Erinnern an die vielen schwer kranken Patient:innen auf den Wartelisten. Die DSO engagiert sich daher gemeinsam mit Patient:innen-Verbänden wie dem BDO, um die bewegenden Schicksale der Menschen in den Fokus zu rücken, die Organe gespendet haben oder denen als Organempfänger:in ein neues Leben geschenkt wurde. So beteiligt sich die DSO am Tag der Organspende, dem bundesweiten Aktionstag der Patient:innen-Verbände, um auf die Organspende aufmerksam zu machen. Seit 2019 organisiert die DSO zudem die jährliche zentrale Dankesveranstaltung für die Organspender in Halle an der Saale. Aber auch sonst arbeiten die Verbände wie der BDO und die DSO Hand in Hand, wenn es um Informationsveranstaltungen oder die Website [www.dankesbriefe-organspende.de](http://www.dankesbriefe-organspende.de) geht.

DR. PETRA KREUTER

Dr. Petra Kreuter ist Medizinische Fachredakteurin in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DSO.

#### Jubiläums-Website zu 40 Jahren DSO

Eine grafische Darstellung der Meilensteine aus 40 Jahren DSO sowie Video-Botschaften von namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Gesundheitswesen finden sich auf [www.dso.de/Pages/Ueber-die-DSO/40-Jahre-DSO.aspx](http://www.dso.de/Pages/Ueber-die-DSO/40-Jahre-DSO.aspx)



## Neues Schulungsangebot: Hautkrebs-vorsorge nach Transplantation



Foto: pixels.com / Skitterphoto



Marktstände zum  
Thema Sonnencremes ...

Fotos (klein): privat

Eine Organtransplantation ist für Betroffene ein kleines Wunder. Umso mehr bedarf es danach der besonderen Aufmerksamkeit.

Noch immer sind sich viele nicht bewusst, dass nach einer Transplantation das Risiko für Hautkrebs stark erhöht ist. Die Bedeutung der Hautkrebsvorsorge insbesondere für Transplantierte, hat das Institut für Pflegewissenschaft an der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg herausgearbeitet. Das Forschungsprojekt *SMARTstudy* untersucht Themen rund um das Selbstmanagement nach Organtransplantation und bietet Möglichkeiten, Menschen nach einer Transplantation bei der Hautkrebsvorsorge zu unterstützen.

Die Pflegewissenschaftler:innen Stefan Jobst und Dr. Anne Rebafka haben dazu über den BDO zu einer selbst entwickelten Patient:innenschulung im Februar in Freiburg eingeladen. Ziel war es, zu informieren, sensibilisieren und motivieren. Die außerordentlich gute Präsentation war für alle Teilnehmenden sehr beeindruckend und sicher auch nachhaltig. Inhalt des Vortrags waren: Haut und Hautkrebs, Maßnahmen zur Prävention, Tipps und Verhaltensweisen sowie ein Erfahrungsaustausch.

Dabei hat die Erkrankung nicht nur für Transplantierte Relevanz: Seit über 30 Jahren kann man eine deutliche Zunahme von Hautkrebs beobachten. Ebenso ist die Sterblichkeitsrate gestiegen. Man unterscheidet verschiedene Formen von Hautkrebs. Weit verbreitet ist der helle/weiße Hautkrebs (nicht melanozytär).

Die zwei häufigsten Arten des nicht-melanozytären Hautkrebses sind das Basalzellkarzinom und das Plattenepithelkarzinom. Das Basalzellkarzinom ist der weltweit häufigste Hautkrebs, meist lokal begrenzt ohne Bildung von Metastasen. Das Plattenepithelkarzinom entwickelt sich aus zunächst harmlosen Hautveränderungen. Bei diesen Vorstufen spricht man von aktinischen Keratosen. Diese können zu einem Knoten heranwachsen und auch metastasieren. Der schwarze Hautkrebs oder Melanom geht auf entartete Pigmentzellen zurück. Auch diese Form nimmt stark zu und kann unbehandelt zum Tode führen. Zudem gibt es noch sogenannte seltene Hautkrebsformen wie das Kaposi-Sarkom oder das Merkelzellkarzinom.

Folgende Faktoren erhöhen das Risiko an Hautkrebs zu erkranken: heller Hauttyp, höheres Alter, männliches Geschlecht, Anzahl an bestehenden Pigmentflecken, Aktinische Keratose, und – maßgeblich – die Menge an UV-Strahlung, der man sich aussetzt.

Das Risiko, nach einer Organtransplantation an Hautkrebs zu erkranken, ist sehr stark erhöht – bedingt durch die Immunsuppression. Weit mehr als 50 Prozent aller Organtransplantierten mit heller Haut entwickeln mit der Zeit Hautkrebs. In 9 von 10 Fällen handelt es sich dabei um hellen Hautkrebs, aber auch alle anderen Hautkrebsformen kommen im Vergleich mit der



... und zu Hauttypen  
und Selbsttest

Allgemeinbevölkerung bedeutend häufiger vor. Zudem wächst Hautkrebs bei Organtransplantierten aggressiver und metastasiert früher als in der immunkompetenten Allgemeinbevölkerung.

### **Maßnahmen zur Hautkrebsvorsorge:**

- Vorbeugen ist der beste Schutz (UV-Schutz)
- Früherkennung verbessert die Genesungschancen (regelmäßige Selbstuntersuchung und Vorsorgeuntersuchung)
- Fortbildung

UV-Strahlen schädigen Haut und Augen. Da die Intensität von verschiedenen Faktoren abhängt, ist es gut, sich über den jeweiligen UV-Index zu informieren, etwa über das Internet ([www.dwd.de/uvindex](http://www.dwd.de/uvindex)). Dass Solarien für Organtransplantierte tabu sind, braucht nicht eigens erwähnt werden.

Ab einem UV-Index von 3 und höher, soll unbedingt ein Sonnenschutzmittel aufgetragen werden – und zwar rechtzeitig und mit hohem Lichtschutzfaktor (LSF 50+). Die maximale Verweildauer in der Sonne richtet sich nach dem Lichtschutzfaktor und dem Eigenschutz des Hauttyps. Unsere Haut kann man von hell bis dunkel in sechs Typen einteilen: Hauttyp I bekommt ungeschützt fast immer Sonnenbrand, Hauttyp VI sehr selten. Die Erklärung: Hauttyp I hat einen Eigenschutz von lediglich fünf bis zehn Minuten. Je dunkler die Haut, umso höher ist der Eigenschutz.

*Ein Rechenbeispiel: Sonnencreme mit LSF 30 mal Hauttyp I bis II mit einer Verweildauer von 10 Minuten ergibt eine Zeit von 300 Minuten beziehungsweise fünf Stunden, in der die Haut geschützt ist. Erneutes Auftragen verlängert die Zeit nicht. Nachcremen ist nur sinnvoll bei starkem Schwitzen oder nach Aufenthalt im Wasser.*

Es gibt eine breite Palette an Sonnenschutzmittel. Diese sollten möglichst kühl gelagert und nach Anbruch nicht länger als 12 Monate verwendet werden. Kleidung (schwarz ist besser als weiß), die Arme und Beine bedeckt, bietet einen guten Schutz. Im Handel gibt es auch spezielle UV-Bekleidung. Unbedingt ist auf eine ausreichende Kopfbedeckung zu achten – und dabei auch die Sonnenbrille nicht zu vergessen. Am besten meidet man die Sonne, wo es möglich ist, und sucht Schattenplätze. Das gilt – je nach Jahreszeit – insbesondere in der Zeit von 11 bis 16 Uhr.

Andererseits wird durch UV-Strahlen das körpereigene Vitamin D3 gebildet. Daher sollten Transplantierte regelmäßig den Vitamin-D-Spiegel kontrollieren

lassen, um bei Bedarf medikamentös zu substituieren.

Für die Früherkennung von Hautkrebs ist eine Selbstuntersuchung am ganzen Körper sehr wichtig (mit Hilfe eines Spiegels und/oder einer zweiten Person.) Jede Veränderung sollte dokumentiert und hautärztlich abgeklärt werden. Ein regelmäßiges Hautscreening wird empfohlen.

Daneben ist es ratsam, sich Wissen anzueignen, bestimmte Verhaltensweisen einzuüben, und sich auszutauschen – auch bei Formaten wie der Schulung von BDO und Universitätsklinikum Freiburg. Im Rahmen der Schulungsveranstaltung hatten die Organisatoren verschiedene Marktstände aufgebaut. So gab es eine große Auswahl an Sonnenschutzmitteln, Informationsmaterialien sowie hilfreichen Utensilien wie ein UV-Alarm-Armband. Nochmals herzlichen Dank dem Forschungsteam bestehend aus Dr. Anne Rebafka und Stefan Jobst für die informative Darstellung.

Zudem berichtete Burkhard Tapp, Leiter der BDO-Regionalgruppe Südbaden und selbst seit 22 Jahren lungentransplantiert, über seine Erfahrungen mit den Maßnahmen zum Hautschutz. So klappt es deutlich besser, seit er sich angewöhnt hat, sein Sonnenschutzmittel deutlich sichtbar im Bad vor dem Spiegel zu platzieren. Auch ein Schild an der Innenseite der Haustür kann funktionieren. Hilfreich war auch ein Produkt zu finden, das einen hohen Lichtschutzfaktor hat und sich nach dem Auftragen auch gut anfühlt.

Bei der Veranstaltung, die sehr gut vorbereitet und übersichtlich strukturiert war, habe ich viel gelernt. Nach sieben Jahren Lungentransplantation weiß ich nun, warum ich Aktinische Keratose habe und zwei Plattenepithelkarzinome sowie drei Basaliome operativ entfernt wurden. Mit geeigneten Präventionsmaßnahmen wäre mir sicherlich eine größere OP an der Stirn erspart geblieben, wobei das Karzinom an der Stirn bereits eine Metastase gebildet hatte. Diese wurde in meiner neuen Lunge entdeckt. Zum Glück konnte sie im Frühstadium operativ entfernt werden. Daher appelliere ich an alle: sich informieren, schützen und frühzeitige regelmäßige Kontrolle! **JOSEF MOOSMANN**

Josef Moosmann, seit 2016 lungentransplantiert, kath. Pfarrer i.R., ist Mitglied der Regionalgruppe Südbaden.

Nach Auswertung der SMARTstudy ist ein Bericht in der *transplantation* aktuell geplant; weitere Informationen zur Studie: [www.uniklinik-freiburg.de/institut-fuer-pflegewissenschaft/forschung/smart-study.html](http://www.uniklinik-freiburg.de/institut-fuer-pflegewissenschaft/forschung/smart-study.html)





## Reha-Check: Fachklinik Bad Heilbrunn

**Indikation:** Nieren-TX | **Umfang:** Vorsorge, Nachsorge – auch gemeinsam als Lebendspendepaar

**SANDRAS CHECK-ERGEBNIS:** „Hier vereinen sich hochprofessionelle medizinische Fürsorge und die heilende Kraft der Natur in einzigartiger Weise. Die idyllische Lage inmitten von Wäldern und mit Blick auf die Bayerischen Alpen tragen zu Genesung und Wohlbefinden bei. Gesundheit und Erholung gehen Hand in Hand.“

Die Fachklinik Bad Heilbrunn im malerischen Oberbayern ist ein Paradies für Menschen nach einer (Nieren)-Transplantation und für Lebendspendepaare. Die Klinik, die etwa 70 Kilometer von München entfernt liegt, hat sich unter anderem auf die Rehabilitation von Transplantationspatienten spezialisiert und bietet eine Kombination aus professioneller medizinischer Betreuung und erholsamer Umgebung. Besonders hervorzuheben ist das erfahrene Team rund um Chefärztin Dr. Doris Gerbig und ihrem leitenden Oberarzt Dr. Marc Albersmeyer. Beide sind renommierte Experten auf dem Gebiet der Nierentransplantations-Nachsorge und stehen ihren Patient:innen mit Fachkompetenz und menschlicher Zuwendung zur Seite. Ich selbst war nun schon zum zweiten Mal zur Reha in Bad Heilbrunn und bin jedes Mal aufs Neue begeistert. Hier vereinen sich hochprofessionelle medizinische Fürsorge und die heilende Kraft der Natur in einzigartiger Weise. Die idyllische Lage inmitten von Wäldern und mit Blick auf die Bayerischen Alpen tragen wesentlich zu Genesung und Wohlbefinden bei. Für Transplantationspatienten gehen Gesundheit und Erholung somit Hand in Hand.

**Anwendungen:** Die Behandlungen finden sowohl einzeln als auch in Gruppen statt. Dazu zählen Bewe-

gungs- und Physiotherapie, Massagen, Koordinationsgruppen, Nordic Walking, progressive Muskelentspannung sowie Autogenes Training. Auch die Medizinische Trainings-Therapie (MTT), die an Training im Fitnessstudio erinnert, wird regelmäßig angeboten.

**Untersuchungen:** Man wird vollständig durchgecheckt: von geregelten Laborkontrollen über Ultraschall hin zu Langzeit-Blutdruck und Langzeit-EKG. Die regelmäßige Visite auf dem eigenen Zimmer lässt immer genug Zeit, alle Fragen zu klären und Anliegen anzubringen. Auch Einzelberatungen, etwa zu Ernährung oder Diabetes, finden auf dem Zimmer statt.

**Zimmer:** Die Zimmer für Transplantierte befinden sich im 3. Stock und sind auch über einen Aufzug erreichbar. Sie sind mit einem Bad mit Dusche und WC, Fernseher, einem kleinen Tisch mit Stühlen sowie Garderobe und Spiegel ausgestattet. Besonders hervorzuheben ist der Balkon, den manche Zimmer haben. Die Zimmer werden täglich gereinigt und mit Wasserflaschen (still oder mit Sprudel) ausgestattet.

**Essen:** Im Speisesaal bekommen alle Patient:innen einen eigenen Platz für ihren Aufenthalt zugeteilt. Für Frischtransplantierte gibt es einen separaten Bereich, in dem auf keimarme Ernährung geachtet wird.

Wörnerweg 30, 83670 Bad Heilbrunn

Telefon: 08046-180

[www.fachklinik-bad-heilbrunn.de](http://www.fachklinik-bad-heilbrunn.de)



Die Mahlzeiten werden morgens und abends in Büfettform serviert; mittags kann zwischen einem Fleisch- und einem vegetarischen Gericht gewählt werden, wobei man die Entscheidung dazu am Vortag trifft.

**Vorträge und Beratung:** Während des Aufenthaltes gibt es ein breites Vortragsprogramm sowohl zu medizinischen als auch sozialrechtlichen Themen. Auch ein begleiteter Austausch zwischen Transplantierten und Wartepatient:innen wird angeboten.

**Besonderheiten für Lebendspendepaare:** Lebendnierenspender:in und Empfänger:in können die Rehamaßnahme in Bad Heilbrunn gemeinsam absolvieren, wahlweise im Doppelzimmer oder in zwei Einzelzimmern untergebracht. Dabei können beide gemeinsam lernen, mit den neuen Anforderungen umzugehen und sich gegenseitig unterstützen. Einige Anwendungen finden gemeinsam statt, andere individuell. Mein Mann Matthias und ich waren nach unserer Lebendnierenspende 2017 dort und haben die gemeinsame Rehamaßnahme sehr genossen. Gerade die Möglichkeit sich gemeinsam zu unterstützen und zusammen in diesen neuen Lebensabschnitt zu starten hat uns sehr gut getan. Wir können das nur jedem Lebendspendenpaar empfehlen. **SANDRA ZUMPE**

### Gut zu wissen ...

- Für die Nutzung von Telefon, WLAN und Fernsehen in der Klinik fallen zusätzliche Kosten an.
- Im Keller gibt es zwei Waschmaschinen und Wäschetrockner, die genutzt werden können
- Bushaltestellen befinden sich in der Nähe der Klinik. Von dort aus kommt man beispielsweise ins nahe gelegene Bad Tölz
- Rund acht Minuten Fußweg entfernt befindet sich ein großer Supermarkt.
- Das medizinische Leitungsteam, Dr. Doris Gerbig und Dr. Marc Albersmeyer, steht den Patient:innen bei Problemen mit dem Kostenträger aktiv mit Rat und Tat zu Seite - ein toller Service!
- In der Klinik sind auch Wahlleistungszimmer für Selbstzahler:innen oder Privatversicherte buchbar, die besonders komfortabel ausgestattet sind und mit denen ein besonderes Serviceangebot verbunden ist.

1 Blick auf die Klinik 2 Ein freundliches Willkommen mit frischen Blumen im Zimmer 3 Der Kräutergarten ist eine echte Erholungs-Oase



## Virtueller Besuch im HLA-Labor: Die Rolle von Blutgruppe und Antigen

Welche Merkmale werden zwischen Spender:in und Empfänger:in bestimmt, und welche Rolle spielen HLA-Labore in diesem Prozess? Diese und viele weitere Fragen hat Dr. Andrea Dick aus dem HLA-Labor in Großhadern in einem informativen Online-Seminar des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V. (BDO) beantwortet. Der Kontakt und das Seminar wurde von Matthias Mälteni dem Regionalgruppenleiter München und Augsburg aufgenommen und geplant.

HLA-Labore spielen eine entscheidende Rolle bei Organtransplantationen, da sie die Kompatibilität zwischen Spender:in und Empfänger:in genauestens analysieren. HLA, oder Human Leukocyte Antigen, ist ein System von Proteinen, das bei jedem Menschen einzigartig ist und eine wichtige Rolle in der Immunabwehr spielt. Diese Proteine sind es, die der Körper erkennt, um zu entscheiden, ob ein Organ als „selbst“ oder „fremd“ eingestuft wird. Ein HLA-Labor untersucht diese Proteine, um die besten Übereinstimmungen zu finden.

In ihrem Vortrag erläuterte Dr. Andrea Dick genau, wie das Labor arbeitet und warum es für Transplantationen unerlässlich ist. Der Fokus liegt darauf, Abstoßungsreaktionen zu minimieren, indem möglichst viele HLA-Merkmale von Spender:in und Empfänger:in übereinstimmen. Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass das transplantierte Organ langfristig funktioniert und keine Abstoßung hervorruft.

Besonders spannend ist die Rolle der Blutgruppen bei der Organtransplantation. Menschen mit der Blutgruppe 0 gelten als universelle Spender:innen für Blut, doch bei Organtransplantationen sieht es anders aus. Sie können nur Organe mit der gleichen Blutgrup-

pe empfangen. Der Grund liegt in den Antigenen: Die Blutgruppe 0 trägt keine Antigene auf den roten Blutkörperchen, während andere Blutgruppen A, B oder AB Antigene tragen, die vom Immunsystem der Blutgruppe 0 als fremd erkannt und angegriffen würden. Dies macht die Suche nach einem passenden Transplantat für Patient:innen mit Blutgruppe 0 besonders schwierig und erklärt, warum sie auf Spendeorgane der gleichen Blutgruppe angewiesen sind.

Ein weiterer faszinierender Aspekt, den die Medizinerin beleuchtete, ist die Bildung von Antikörpern im Körper. Antikörper sind Proteine, die das Immunsystem produziert, um fremde Substanzen zu erkennen und zu neutralisieren. Sobald ein Organ transplantiert

wird, kann das Immunsystem es als fremd betrachten und Antikörper gegen die HLA-Merkmale der spendenden Person entwickeln. Diese Reaktion kann zu einer Abstoßung führen, weshalb HLA-Merkmale sorgfältig geprüft werden müssen.

Das Online-Seminar war eine bereichernde Erfahrung für alle teilnehmenden BDO-Mitglieder. Dr. Andrea Dick gelang es, komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge verständlich zu erklären und dabei das große Engagement ihres Teams im HLA-Labor hervorzuheben. Die Arbeit in solchen Laboren ist von entscheidender Bedeutung, um eine hohe Übereinstimmung zwischen Spender:innen und Empfänger:innen sicherzustellen und somit die Erfolgsaussichten von Transplantationen zu verbessern.

Mitglieder des BDO, die das Seminar verpasst haben oder sich die Inhalte erneut ansehen möchten, können die Aufzeichnung mit einer E-Mail an [sandra.zumpfe@bdo-ev.de](mailto:sandra.zumpfe@bdo-ev.de) anfordern.

SANDRA ZUMPF

Regionalgruppe  
München und Augsburg





## Wanderung durchs Waldidyll: Ausflug zum Hildesheimer Turm

Bei herrlichem Sommerwetter haben wir uns am 29. Juli im schönen Hildesheimer Wald zu einer kleinen samstäglichen Wanderung mit anschließender Einkehr am Hildesheimer Turm getroffen. Unser Weg verlief bergab und bergauf, im angenehmen Schatten und auf sonnigen Abschnitten rund um den Hildesheimer Turm. Wir staunten, dass es so nah an unserer Landeshauptstadt Hannover so einen schönen ausgedehnten Wald gibt. Vielen Dank an Philipp Pressel, der die Route geplant und genau das richtige Maß Anstrengung für Jung und Alt gefunden hat.

Schon bei der Wanderung wurde viel erzählt und ausgetauscht und im Nu erreichten wir unser Ziel, eine idyllische Waldgaststätte. Zum Essen stießen noch ein ganz neues Mitglied (seit acht Wochen transplantiert) mit Frau zu uns, die natürlich noch viele Fragen hatten. Schon bei der Essensbestellung war zu sehen, wie individuell mit der Auswahl umgegangen wird. Weitere Gesprächsthemen waren unter anderem Medikamente, Rezepte und Rechtliches. So konnten alle wieder den einen oder anderen Tipp mit nach Hause nehmen.

Übrigens ist es einer „Selbsthilfegruppe“ aus dem 19. Jahrhundert zu verdanken, dass wir uns hier treffen konnte: Sportstudenten aus Hildesheim und Hannover trafen sich auf dem 281 Meter hohen Sonnenberg zum Beisammensein. Nur hatten sie nicht so ein Glück mit dem Wetter wie wir. Daher beantragten sie, eine Schutzhütte errichten zu lassen, was aber

abgelehnt wurde. Also griffen die Sportler zur Selbsthilfe: Zu Fuß ließen sie zum Steinbruch nach Diekholzen, packten ihre Rucksäcke

voller Steine und brachten sie hinauf auf den Berg. Dieser Einsatz überzeugte und am 7. Juli 1881 wurde der Aussichtsturm schließlich für die Öffentlichkeit freigegeben. Also: Selbsthilfe wirkt – sowohl früher als auch heute!

**LUISA HUWE**

**Regionalgruppe  
Niedersachsen**



Der Hildesheimer Turm  
auf dem Sonnenberg

Luisa Huwe leitet gemeinsam mit ihrem Vater Torsten Huwe die Regionalgruppe Niedersachsen.

## Tag der offenen Hangartore: Voller Schub für die Organspende



Sportflugzeuge und Helikopter heben im Minuten-takt knatternd ab – und auf dem Vorfeld zieht eine mächtige Super Hercules C-130-Transportmaschine der Bundeswehr alle Blicke auf sich: Viele Hundert Besucher:innen strömten am 8. September wieder zum Tag der offenen Hangartore auf das Gelände des Flughafens Kiel-Holtenau. Und bekamen nicht nur spannende Einblicke in die Welt der Luftfahrt, sondern auch der Organtransplantation: Das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) in Kiel und die BDO-Regionalgruppe Schleswig-Holstein waren mit einem gemeinsamen Infostand vort Ort.

Prof. Dr. Felix Braun, Leiter der Sektion Klinische Transplantation am UKSH, und die BDO-Mitglieder

Monika und Wolfgang Veit beantworteten die vielen Fragen der Besucher:innen und verteilten Dutzende Organspendeausweise. „In den Gesprächen wurde oft kritisiert, dass der ganze Prozess der Organspende zu kompliziert ist und dass ein einfaches *Ja* ausreichen sollte“, erinnert sich Wolfgang Veit. Umso wichtiger sei

es, neben Bürger:innen auch die Politik zu erreichen. Die Regionalgruppe setzt dazu auf ein hohes Maß an Sichtbarkeit: So war die

Teilnahme am Tag der offenen Hangartore auch nur eine Veranstaltung von vielem im Jahr 2024, um über die Themen Organspende und Organtransplantation aufzuklären. „Aber das Umfeld war das mit Abstand spektakulärste“, so Wolfgang Veit. **ALEXANDER KALES**

### Regionalgruppe Schleswig-Holstein



## Liebe RG-Leitenden, macht eure Arbeit sichtbar!

Ehrenamt wirkt vor allem vor Ort. Das ist bei uns – dem Bundesverband der Organtransplantierten – nicht anders. Deswegen räumen wir in jeder Ausgabe unserer Regionalgruppen eine eigene Rubrik und viele Seiten für spannende

Geschichten ein. Wir möchten es euch noch einfacher machen, diese zu füllen und eure wichtige Arbeit sichtbar zu machen: indem wir euch redaktionelle Unterstützung anbieten. Wenn ihr ein Thema habt, aber nicht wisst, wie ihr es

am besten aufbereiten oder niederschreiben könnt, wendet euch gern an unseren Redakteur Alexander Kales. Ihr erreicht ihn am besten mit einer E-Mail an [redaktion@bdo-ev.de](mailto:redaktion@bdo-ev.de). So oder so: Wir freuen uns auf eure Artikel!

## Mehr als bloß Labordaten: Besuch im TX-Labor in Freiburg

Am 28. August hatten wir – eine Gruppe von sieben Transplantierten und Angehörigen – die Gelegenheit, das Labor für Immungenetik und Transplantationsimmunologie am Uniklinikum Freiburg zu besuchen. Nach einer Begrüßung durch den Leiter des Labors, Dr. Florian Emmerich, und sein Team begann der Tag mit einem Austausch, bei dem wir unsere Fragen zu den Abläufen im Prozess des Cross-Matching und der Vorbereitung stellen konnten. Besonders interessant war dabei der Einblick über Eurotransplant in die Antigenbefunde der Patient:innen, die in Freiburg behandelt werden.

Im Anschluss erhielten wir eine Führung durch das Labor. Hier konnten wir sehen, wie aufwändig Proben aufbereitet und analysiert werden, um die passenden Empfänger:innen für ein Spendeorgan zu finden. Auch sahen wir einige Kühlschränke mit Blutproben vor allem von Patient:innen der baden-württembergischen Transplantationszentren für ein möglichst schnelles Cross-Match. Der Besuch hat uns einen spannenden Einblick in die „andere Seite“ der Organspende gegeben, also die

### Regionalgruppe Südbaden



medizinischen Abläufe, die sonst im Hintergrund bleiben. Auch hat er das Interesse der Mitarbeiter:innen an uns als Personen hinter den Labordaten spürbar gemacht.

Bereits im Jahr 2023 waren wir als Regionalgruppe mit zwei Mal bei der Inforveranstaltung mit Führung im Labor. Dabei erzählten Transplantierte und Lebendspender:innen auch immer von den Gründen der Transplantation, der gesundheitlichen Situation davor und wie sie heute das Leben wieder nach eigenen Vorstellungen gestalten können. So haben für die Mitarbeitenden die Labordaten ein Gesicht und eine Geschichte bekommen. Derzeit wird der Besuch einer vierten und dann auch letzten Gruppe geplant.

*Spannende Einblicke im TX-Labor*

CLARA KIRCHER

Clara Kircher ist BDO-Mitglied und lebt in Karlsruhe.



*India am BDO-Stand beim Seefest*

## Überwältigende Resonanz: Aufklärungsarbeit beim Seefest

Als Vertreterin des BDO blicke ich sehr zufrieden auf das Große Segeberger Seefest 2024 zurück. Trotz der sommerlichen Hitze war die Resonanz überwältigend und unser Stand ein wichtiger Anlaufpunkt für viele interessierte Besucher:innen. Besonders erfreulich war, wie offen und neugierig die Menschen auf uns zukamen. Viele nutzten die Gelegenheit, um sich ausführlich über das Thema Organspende zu informieren, Fragen zu stellen und Unsicherheiten anzusprechen. Es war spürbar, dass die Hemmschwelle, über dieses oft als schwierig empfundenes Thema zu sprechen, etwas gesunken ist.

Ein besonderes Highlight war, dass viele Besucher vor Ort direkt einen Organspendeausweis ausfüllten. Auch Infomaterialien wurden gerne mitgenommen,

### Regionalgruppe Schleswig-Holstein



sowohl für den eigenen Bedarf als auch für Angehörige, was uns zeigt, dass die Bedeutung von Aufklärung auf familiärer Ebene immer mehr in den Fokus rückt. Das Seefest war für den BDO eine tolle Gelegenheit, nicht nur Präsenz zu zeigen, sondern auch einen Beitrag zur Aufklärung über Organspende und Transplantationen zu leisten. Die positive Resonanz und die vielen guten Gespräche zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. INDIA HEILMANN

India Heilmann ist BDO-Mitglied und gehört zum Leitungsteam des Jungen BDO.

# BDO – Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

## **Wer wir sind und was wir tun**

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO) besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatient:innen, Organtransplantierte und ihre Angehörigen). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können. Schirmherr des BDO ist Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart.

## **So helfen wir Ihnen**

- Bundesweit betreuen 14 Regionalgruppen Patient:innen und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die Ansprechpartner:innen in den Regionalgruppen und Fachbereichen weiter.

## **BDO-Geschäfts- und Beratungsstelle (GS)**

Opferstraße 9, 38723 Seesen

Briefanschrift: Postfach 1126, 38711 Seesen

Telefon: (05381) 49 21 73 5

E-Mail: post@bdo-ev.de

Erreichbarkeit: Dienstag 7:30 – 12:00 (N. Maric); Mittwoch 7:30 – 11:00 (A. Brylski); Donnerstag 7:30 – 13:00 (N. Maric); Montag und Freitag geschlossen. In der übrigen Zeit können Nachrichten auf den Anrufbeantworter gesprochen, per Fax oder per E-Mail geschickt werden.

## **Spendenkonto**

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

IBAN: DE 08 2789 3760 2061 5795 02

BIC: GENODEF1SES (Volksbank Seesen)

## **BDO im Internet**

Internetseite: <https://www.bdo-ev.de>

Facebook: <https://facebook.com/BDO.Transplantation>

Instagram: [https://www.instagram.com/bdo\\_ev](https://www.instagram.com/bdo_ev)

## **Vorstand des BDO**

### **Vorsitzende**

**Sandra Zumpfe**

Tel.: bei Bedarf über die GS  
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

### **Schatzmeisterin**

**Verena Zumpfe**

Tel.: bei Bedarf über die GS  
verena.zumpfe@bdo-ev.de

### **Beisitzer**

**Thorsten Huwe**

Tel.: (05144) 5 62 11  
thorsten.huwe@bdo-ev.de

### **Stellv. Vorsitzender**

**Matthias Mälteni**

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)  
matthias.maelteni@bdo-ev.de

### **Schriftführer**

**Wilhelm Ulrich**

Mobil: (0171) 36 42 37 8  
wilhelm.ulrich@bdo-ev.de



## **Jetzt Mitglied werden!**

Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und das digitale Beitrittsformular nutzen. Auf Seite 41 finden Sie zudem ein Beitrittsformular für den Postversand.

# Fachbereiche des BDO

## **Herz-Transplantation**

**Sandra Zumpfe**

Tel.: bei Bedarf über die GS  
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

## **Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation**

**Burkhard Tapp**

Tel.: (07642) 9 27 93 17  
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

**Kerstin Ronnenberg**

kerstin.ronnenberg@bdo-ev.de

## **Leber-Transplantation**

### **(inkl. Lebend-Leber-Transplantation)**

**Bärbel Fangmann**

Tel.: (0421) 69 69 68 63  
baerbel.fangmann@bdo-ev.de

## **Nieren-Transplantation (inkl. Nieren-Pankreas bzw. Pankreas-Transplantation)**

**Anna Kreidler**

Tel. 02324/9028757 (AB)  
anna.kreidler@bdo-ev.de

**Christiane Billes**

christiane.billes@bdo-ev.de

**Dietmar Behrend**

Tel. 06142/926946  
dietmar.behrend@bdo-ev.de

## **Lebend-Nieren-Transplantation**

**Matthias Mälteni**

Tel.: (089) 51 47 24 77  
matthias.maelteni@bdo-ev.de

**Sandra Zumpfe**

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

## **Darm-Transplantation**

**Rudolf Praas**

Tel.: (02152) 91 22 52  
E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

## **Sport**

**Andreas Strobl**

Tel.: (0931) 4 04 10 49  
andreas.strobl@bdo-ev.de

**Wolfgang Kothe**

Tel.: (06446) 28 11  
wolfgang.kothe@bdo-ev.de

## **Junger BDO**

**Luisa Huwe**

Mobil: (0151) 41 21 67 71  
luisa.huwe@bdo-ev.de

**Milena Karlheim**

Mobil: (0173) 5 17 29 78  
milena.karlheim@bdo-ev.de

**India Heilmann**

india.heilmann@bdo-ev.de

## **Psychologische Beratung**

**Manja Elle**

Tel.: bei Bedarf über die GS  
manja.elle@bdo-ev.de

## **Angehörige von Warte-patienten und Organtrans-plantierten**

**Erhard Nadler**

Tel.: (036847) 3 18 22  
erhard.nadler@bdo-ev.de

**Marion Strobl**

Tel.: (0931) 4 04 10 49  
marion.strobl@bdo-ev.de

**Petra Blau-Krischke**

Tel.: (05364) 45 13  
petra.blau-krischke@bdo-ev.de

## **Recht und Soziales**

zur Zeit unbesetzt

## **Digitalisierung im Gesundheitswesen**

**Jörg Schiemann**

Tel.: (0174) 21 47 51 4  
joerg.schiemann@bdo-ev.de

## **Mitgliederzeitschrift transplantation aktuell**

**Sandra Zumpfe (VisdP)**

Tel.: bei Bedarf über die GS  
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

**Alexander Kales (CD)**

Tel.: (0156) 79 21 81 87  
alexander.kales@bdo-ev.de

## **Pressesprecher**

**Alexander Kales**

Tel.: (0156) 79 21 81 87  
alexander.kales@bdo-ev.de

# **Jetzt Mitgestalter:in werden!**

Verbandsarbeit lebt davon, wenn viele mitgestalten. Wenn Sie Interesse haben, sich in einer unserer Fachbereich oder Regionalgruppen zu engagieren, wenden Sie sich gern an uns. Jede Unterstützung ist für uns wertvoll.

# Regionalgruppen des BDO

## Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

**Pia Kleemann**

Tel.: (030) 35 05 54 18

Mobil: (0173) 5 69 06 31

pia.kleemann@bdo-ev.de

**Manja Elle**

Mobil (0157) 87 06 98 08

manja.elle@bdo-ev.de

## Bremen und Umland

**Bärbel Fangmann**

Tel.: (0421) 69 69 68 63

baerbel.fangmann@bdo-ev.de

**Udo Warnke**

Mobil: (0177) 7 60 43 43

udo.warnke@bdo-ev.de

## Gießen/Bad Nauheim/Mittelhessen

**Wolfgang Kothe**

Tel.: (06446) 28 11

Fax: (06446) 92 27 64

wolfgang.kothe@bdo-ev.de

**Nicole Ried**

Tel.: 0178 7210139

nicole.ried@bdo-ev.de

**Roswitha Jerusel**

Tel.: (0271) 9 39 91 01

roswitha.jerusel@bdo-ev.de

## Hamburg

**Wolfgang Veit**

Tel.: (04851) 12 84

Fax: (04851) 8 04 40 40

wolfgang.veit@bdo-ev.de

**Monika Veit**

Tel.: (04851) 12 84

monika.veit@bdo-ev.de

## Köln/Bonn und Aachen

**Annette Vogel-Föll**

annette.vogel-foell@bdo-ev.de

## München/München Umland und Augsburg

**Matthias Mälteni**

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)

matthias.maelteni@bdo-ev.de

**Christiane Nappa**

christiane.nappa@bdo-ev.de

**Stefanie Sigl**

stefanie.sigl@bdo-ev.de

**Martin Sigl**

martin.sigl@bdo-ev.de

## Münsterland

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

## Niedersachsen

**Thorsten Huwe**

Tel.: (05144) 5 62 11

thorsten.huwe@bdo-ev.de

**Luisa Huwe**

Mobil: (0151) 41 21 67 71

luisa.huwe@bdo-ev.de

## Nordbaden

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

## Nürnberg/Erlangen

**Dr. Thomas Dittus**

Tel.: (0170) 5513 727

thomas.dittus@bdo-ev.de

**Christiane Billes**

christiane.billes@bdo-ev.de

## Rhein/Main

**Dietmar Behrend**

Tel. (06142) 92 69 46

dietmar.behrend@bdo-ev.de

## Ruhr

**Anna Kreidler**

Tel. 02324/9028757 (AB)

anna.kreidler@bdo-ev.de

**Sina Micus**

sina.micus@bdo-ev.de

## Saarland/Pfalz

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

## Sachsen

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

## Sauerland

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

## Schleswig-Holstein

**Wolfgang Veit**

Tel.: (04851) 12 84

wolfgang.veit@bdo-ev.de

**Monika Veit**

Tel.: (04851) 12 84

monika.veit@bdo-ev.de

## Südbaden

**Burkhard Tapp**

Tel.: (07642) 9 27 93 17

burkhard.tapp@bdo-ev.de

**Ulrike Reitz-Nave**

Tel.: (07642) 9 27 93 17 (AB)

**Sabine Schmieder**

sabine.schmieder@bdo-ev.de

## Thüringen

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

## Württemberg

**Burkhard Tapp**

Tel.: (07642) 9 27 93 17

burkhard.tapp@bdo-ev.de

## Würzburg und Umland

**Dorothea Eirich**

Tel.: (09359) 12 41

dorothea.eirich@bdo-ev.de



Bundesverband der Organtransplantierten e.V.  
Postfach 1126, 38711 Seesen



## BEITRITTSERKLÄRUNG

... oder einfach QR-Code scannen  
und Online-Formular ausfüllen!

Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer bei Mitgliedsart „B“) erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als (bitte ankreuzen):

- A Transplantierte:r, Wartepatient:in – 47 € Jahresbeitrag
- B Angehörige:r, Partner:in (nur möglich, wenn Transplantierte:r/Wartepatient:in bereits Mitglied ist) – 17 € Jahresbeitrag
- C jugendliche:r Transplantierte:r bis 18 Jahre, Auszubildende:r, Student:in – 26 € Jahresbeitrag
- D Fördermitglied – Jahresbeitrag nach oben freibleibend, mind. jedoch 47 € (Ehepaar 55 €)
- E Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes – 47 € Jahresbeitrag (Ehepaar 55 €)

Name, Vorname	Geburtsdatum
---------------	--------------

Straße und Hausnummer	PLZ und Ort
-----------------------	-------------

Telefon	E-Mail
---------	--------

Beruf (optional)
------------------

- Für einen Aufpreis von 8 EUR auf meine jährliche Mitgliedschaft möchte ich die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* gedruckt per Post erhalten.

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)
---

**X**

Nur für Transplantierte und Wartepatient:innen:

Warteorgan(e)	Transplantierte(s)/Organ(e)
Datum/Daten der Transplantation(en)	Transplantations-Zentrum

Bitte auch das SEPA-Mandat und  
die Datenschutzerklärung  
auf der Rückseite ausfüllen!





Empfänger

**Bundesverband der  
Organtransplantierten e.V.**  
**Postfach 1126**  
**38711 Seesen**

Adressfenster angepasst für den Versand im  
DIN C4- oder DIN-Lang-Umschlag!

### SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE40BDO00000798820 – Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Lastschrifteinzug erfolgt zum nächsten 1. des Monats und dann im jährlichen Rhythmus. Eine Mitgliedschaft ist nur bei Teilnahme am Lastschriftverfahren möglich.

IBAN	BIC
Kreditinstitut	Kontoinhaber:in
Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen) 	

### DATENSCHUTZERKLÄRUNG *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Hiermit erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten in dem folgenden Ausmaß einverstanden.

Wir weisen darauf hin, dass zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung folgende Daten der Mitglieder in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden: Namen, Adressen mit Land und Bundesland, Telefonnummern, Geburtsdatum, Auswahl der Mitgliederzeitschrift, Bank und SEPA-Lastschrift Daten, Datum sowie Art der Transplantation, betreuendes TX-Zentrum, Auswahl wie sie auf uns aufmerksam geworden sind.

Durch den Abschluss einer Mitgliedschaft bin ich darüber hinaus damit einverstanden, dass Daten und Informationen die sich aus Kontaktgesprächen ergebene zum Zwecke der Betreuung durch den Verein BDO e.V. gespeichert werden können.

**Sie können eine bereits erteilte Einwilligung jederzeit per E-Mail an post@bdo-ev.de widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der bis zum Widerruf erfolgten Datenverarbeitung bleibt vom Widerruf unberührt.**

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter: <https://bdo-ev.de/impressum-u-datenschutzerklaerung-2/#datenschutz>  
Unsere Satzung finden Sie hier: <https://bdo-ev.de/wp-content/uploads/2023/10/BDO-SATZUNG-2023.pdf>

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

# Fachklinik für Rehabilitation

## Kardiologie

**Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen**

**Diabetes und Stoffwechselerkrankungen**

**Zustand nach Herztransplantation u.  
Herzunterstützungssysteme**

**Reha nach COVID-19-Erkrankung**

**Vor- und Nachsorgeprogramme**

**Kostenloses Angehörigenseminar**

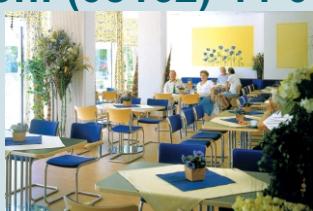
### **Ambulante Heilmittel (Rezept/Selbstzahler)**

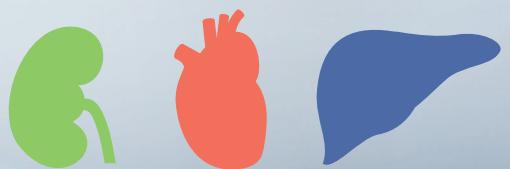
Neben der Rehabilitation bieten wir auch ein umfangreiches therapeutisches Angebot mit Leistungen im klassischen Heilmittelbereich an (Leistungen auf Rezept).



**NÄHERE INFOS FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:  
[www.klinik-fallingbostel.de](http://www.klinik-fallingbostel.de)**

**Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostel  
Telefon: (05162) 44-0 · Fax: (05162) 44-400**





## Wir wissen um den Wert einer neuen Chance.

Damit sich Ihr neues Organ gut im Körper einlebt, brauchen Sie Medikamente, auf deren Wirkung Sie vertrauen können. Deshalb tun wir alles, um hochwertige Präparate anzubieten. In klinischen Studien wird die Sicherheit und Wirksamkeit unserer Präparate kontinuierlich überprüft.

### Hexal

Ihr starker Partner in der Transplantation

[www.hexal.de](http://www.hexal.de)



A Sandoz Brand